# Wirtschaftliche Integration Liechtensteins und der Zollanschlussvertrag mit der Schweiz

Andreas Brunhart / Martin Geiger*

* Dr. Andreas Brunhart, Forschungsbeauftragter Volkswirtschaft am Liechtenstein-Institut. Dr. Martin Geiger, Forschungsleiter Volkswirtschaft am Liechtenstein-Institut. Die Autoren danken Dr. Martin Gächter von der Finanzmarktaufsicht Liechtenstein (FMA) für Informationen zum FMA-Mandat und zur Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Nationalbank (SNB).

Inhalt


| | | |
|---|---|---|
| I. | Einleitung | 319 |
| II. | Wirtschaftsintegration Liechtensteins und ihre volkswirtschaftlichen Implikationen | 322 |
| A. | Typologie der Wirtschaftsintegration | 322 |
| B. | Meilensteine in der liechtensteinischen Integrationsgeschichte | 324 |
| III. | Wirtschaftliche Entwicklung Liechtensteins im Vergleich zur Schweiz | 326 |
| IV. | Volkswirtschaftliche Charakteristika Liechtensteins und der Schweiz im Vergleich | 334 |
| A. | Strukturelle Ausrichtung der beiden Volkswirtschaften | 334 |
| B. | Liechtenstein im Querschnitt der Kantone | 340 |
| C. | Konjunkturzyklen im kantonalen und internationalen Vergleich | 344 |
| V. | Schlussbemerkungen | 347 |
| Anhang<br>Zusammengefasste Statistiken Liechtenstein und Schweiz | | 349 |
| Literaturverzeichnis | | 362 |

## I. Einleitung

In die hundertjährige Geschichte des Zollanschlussvertrags mit der Schweiz fällt Liechtensteins Transformation von einem armen und landwirtschaftlich dominierten zu einem sehr wohlhabenden und hochproduktiven Land. Dabei stellt die zeitliche Koinzidenz keinen Zufall dar: Der Zollanschlussvertrag ist ein essentielles Element der wirtschaftspolitischen Weichenstellungen Liechtensteins in der Zwischenkriegszeit, welcher bis heute ein wichtiger Faktor für Liechtensteins wirtschaftliche Prosperität ist.[1]

Als Kleinstaat im Herzen Europas ist Liechtenstein heute eng mit den benachbarten Wirtschaftsräumen verzahnt. Die Export- und die Aussenhandelsquote lassen sich zwar nicht exakt quantifizieren, weil der Warenhandel zwischen Liechtenstein und der Schweiz wegen der gemeinsamen Verzollung nicht erfasst wird und keine eigene Zahlungsbilanz für Liechtenstein für die Erfassung des Aussenhandels mit Dienstleistungen existiert. Es lässt sich aber abschätzen, dass Liechtensteins Abhängigkeit beim Aussenhandel, sowohl bei den Exporten wie bei den Importen, im internationalen Vergleich sehr hoch ausfällt.[2] Der Grossteil der Nachfrage nach im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen, vor allem der in Liechtenstein ausgeprägten Industrie und Finanzwirtschaft, liegt also im Ausland. Insbesondere auch aufgrund der in Liechtenstein erfolgreich praktizierten Nischen- und Qualitätsstrategie vieler heimischer Unternehmen ist ein geografisch möglichst breiter internationaler Marktzugang entscheidend, da die Nachfrage in den jeweiligen Einzelstaaten für die vielfach sehr spezifischen Waren und Dienstleistungen aus Liechtenstein limitiert ist. Vor dem Hintergrund der kleinen Landesgrösse war und ist das hohe Produktions- und Wohlfahrtsniveau also nur mittels internationaler Verflechtungen und Zugang zu internationalen Absatzmärkten realisierbar. Die strukturellen Bedingungen Liechtensteins und die strategische Ausrichtung der liechtensteinischen Wirtschaft machten also wirtschaftliche Integrationsschritte notwendig, welche ihrerseits wiederum zum Erfolg der gewählten Ausrichtung und zu deren fortschreitender Akzentuierung beitrugen.

Mit dem Zollanschlussvertrag wurde eine Weiche in der Integrationsgeschichte gesetzt, welche auf den wirtschaftlichen Fortgang des Landes entscheidenden Einfluss hatte. Durch den Zollanschlussvertrag und über die aktive schweizerische Handelspolitik hat sich der globale Marktzugang

1 Für detaillierte Erläuterungen zu den wirtschaftlichen, politischen und rechtlichen Beziehungen Liechtensteins mit der Schweiz siehe die weiteren Beiträge in diesem LPS-Band sowie Lorenz / Eisenhut / Beck, 2020.

2 Vgl. Brunhart, 2023, S. 21.

Liechtensteins stetig erweitert. Darüber hinaus löste er eine Reihe weiterer Integrationsschritte im Rahmen der wirtschaftlichen Annäherung an die Schweiz aus.

Wirtschaftliche Integration, wie sie sich in Liechtenstein in Form der engen wirtschaftlichen Anbindung an die Schweiz und der Teilnahme am Europäischen Wirtschaftsraum vollzog, bringt Nutzen, aber auch Kosten mit sich. Im Zuge der Integration wurde Autonomie zugunsten transnationaler Marktfreiheiten und einer gemeinsamen Währung eingebüsst. Dies schränkt zwar die eigene diskretionäre wirtschaftspolitische und gesetzgeberische Flexibilität ein. Wegen der begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen im Kleinstaat Liechtenstein wird die Übernahme ausländischen Rechts in vielen Bereichen aber akzeptiert oder gar gesucht – das liechtensteinische Recht ist stark vom österreichischen, schweizerischen und EU-Recht beeinflusst. Dies erleichtert die pragmatische Übernahme neuer internationaler Gesetzgebung, welche die Integration mit sich bringt.

Auch wenn der internationale Marktzugang mit gesetzgeberischem Autonomieverlust einhergeht, senkt die Integration die Transaktionskosten grenzübergreifender Wirtschaftsaktivitäten. Zudem fallen in einem Kleinstaat wie Liechtenstein, in dem die ansässigen Unternehmen in besonderem Masse von ihrer Geschäftstätigkeit im Ausland abhängig sind, die Vorteile des internationalen Marktzugangs stärker ins Gewicht, was wirtschaftliche Integration zu einer zentralen, notwendigen Bedingung für den wirtschaftlichen Erfolg macht.

Welcher Grad an wirtschaftlicher Integration mit einem anderen Wirtschaftsraum – angefangen von bilateralen Handelsabkommen und Handelsbeziehungen bis hin zur gemeinsamen Fiskalpolitik – optimal ist, hängt von den Präferenzen beziehungsweise der Ausrichtung einer Volkswirtschaft ab. Zwei Aspekte spielen dabei eine herausragende Rolle: Grösse und Ähnlichkeit. Kleinere Länder profitieren tendenziell stärker von internationalen Verflechtungen als grosse. Und je ähnlicher sich Wirtschaftsräume entlang verschiedener Dimensionen sind, desto enger sollten die Wirtschaftsbeziehungen sein, wenn die ökonomische Kosten-Nutzen-Analyse als Massstab herangezogen wird.[3]

Kleine Volkswirtschaften haben limitierte Binnenmärkte. Internationaler Marktzugang ermöglicht es, neue Absatzmärkte zu erschliessen und sich im Exportgeschäft zu spezialisieren. Gerade kleine Volkswirtschaften können komparative Vorteile auf internationalen Märkten besser nutzen und Skalen- bzw. Grösseneffekte in der Produktion realisieren. Auch können Produktionskapazitäten in jenen Bereichen ausgebaut werden, in welchen Wettbe-

3 Vgl. Gancia / Ponzetto / Ventura, 2020.

werbsvorteile existieren, wenn die heimische Nachfrage in Bereichen, in denen die heimische Produktion nicht wettbewerbsfähig ist, über Importe gedeckt werden kann. Darüber hinaus erweitert die Wirtschaftsintegration nicht nur die Absatzmöglichkeiten, sondern fördert auch die Mobilität von Produktionsfaktoren. Gerade für Unternehmen in kleinen Ländern mit beschränkten natürlichen, personellen, finanziellen und räumlichen Ressourcen ist es wichtig, Produktionsfaktoren aus dem Ausland anziehen und die Produktion allenfalls auch ins Ausland verlagern zu können. Dadurch lassen sich ökonomische Nachteile der Kleinstaatlichkeit reduzieren und die Kleinheitsvorteile besser nutzen.

Dass Ähnlichkeit und Homogenität von Wirtschaftsräumen eine Rolle für das Ausmass der Integration spielen, hat unterschiedliche Gründe. Unterschiedliche Charakteristika beispielweise in Hinblick auf Entwicklungsstand, Einkommensniveau, sektorale Ausdifferenzierung oder Absatzmärkte bringen dementsprechende wirtschaftspolitische Präferenzen mit sich. Sind Wirtschaftsräume sehr unterschiedlich, können die Perspektiven auf Produktstandards, Arbeitsbedingungen, aber auch Geld- und Fiskalpolitik sehr unterschiedlich sein, was eine Harmonisierung in diesen Bereichen schwierig macht.[4] Liechtensteins Wirtschaft ist aufgrund der kleinen Landesgrösse sowie der Fokussierung auf Industrie und Finanzdienstleistungen zweifellos sehr spezifisch. Allerdings weisen die umliegenden Nachbarstaaten, insbesondere die Schweiz, im internationalen Vergleich in Bezug auf den Entwicklungs- und Einkommensstand, aber auch in Bezug auf die wirtschaftliche Ausrichtung und die Dynamik der Konjunkturzyklen relativ grosse Ähnlichkeiten mit Liechtenstein auf.

Berücksichtigt man also die Aspekte Landesgrösse und Ähnlichkeit zusätzlich zur geografischen Nähe, ist es nicht überraschend und unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten effizient, dass Liechtenstein insgesamt stark in das europäische Wirtschaftssystem eingegliedert ist und besonders ein sehr hohes Ausmass wirtschaftlicher Integration mit der Schweiz aufweist.

Im nachfolgenden Kapitel wird die wirtschaftliche Integration typologisch und historisch eingeordnet. Darauf aufbauend wird in Kapitel III die Wirtschaftsentwicklung Liechtensteins und der Schweiz untersucht. Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich volkswirtschaftlicher Charak-

---

4 Abgesehen von diesen Aspekten bringt wirtschaftliche Integration eine Reihe weiterer Effekte mit sich. Beispielsweise fördert die Internationalisierung und die Exposition von Betrieben die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit. Auch ist zu berücksichtigen, dass die wirtschaftliche Integration in der Regel dazu führt, dass sich vormals unterschiedliche Wirtschaftsräume im Sinne einer Konvergenz angleichen. Siehe dazu beispielsweise Frankel/Rose, 1998.

teristika im Vergleich mit der Schweiz und anderen europäischen Volkswirtschaften werden in Kapitel IV anschliessend vor dem Hintergrund der gemeinsamen Wirtschaftsintegration diskutiert. Abschliessend werden die wesentlichen Erkenntnisse aus diesem Beitrag in Kapitel V reflektiert.

## II. Wirtschaftsintegration Liechtensteins und ihre volkswirtschaftlichen Implikationen

### A. Typologie der Wirtschaftsintegration

Im Lauf der Zwischenkriegsjahre und während des Zweiten Weltkriegs kam es zu einem deutlichen Rückgang internationaler wirtschaftlicher Integration. Die wirtschaftliche Annäherung Liechtensteins an die Schweiz erfolgte somit gegen den internationalen Trend zum wirtschaftlichen Nationalismus. Obwohl die Ausgangslage nach dem Zweiten Weltkrieg schwierig war, kam es rasch zu einer internationalen Trendumkehr und zu einer ganzen Reihe internationaler Handelsabkommen und wirtschaftlicher Kooperation. Seit dem Zweiten Weltkrieg hat sich die Welt mit Blick auf wirtschaftliche Verflechtungen fundamental verändert. Zölle und Handelsbarrieren wurden sukzessive abgebaut und 1994 die Welthandelsorganisation (WTO) als institutioneller Rahmen zur Abwicklung internationaler Handelsintegration gegründet.[5] Mittlerweile gibt es auf globaler Ebene über 350 bei der WTO registrierte regionale Handelsabkommen (im April 2023 waren es 356 gemäss Regional Trade Agreements Database).

Die wirtschaftliche Integration kann dabei unterschiedliche Formen annehmen. Je nachdem welche Bereiche sie umfasst, unterscheidet man sieben Stufen der Wirtschaftsintegration zweier oder mehrerer Wirtschaftsräume:[6]

1. *Bilaterale Handelsabkommen:* Bilaterale Handelsabkommen dienen in der Regel der Reduktion von Zöllen und weiteren Handelshemmnissen zwischen zwei Wirtschaftsräumen in definierten Güter- oder Dienstleistungsbereichen.
2. *Freihandelszone:* Während Zölle und Mengenbeschränkungen zwischen den an der Freihandelszone beteiligten Staaten abgebaut werden, wird die individuelle Zollautonomie der Mitgliedsstaaten gegenüber Drittländern beibehalten.

5 Siehe dazu auch Egger et al., 2013.
6 Diese Klassifizierung basiert auf Balassa, 2011.

3. *Zollunion:* In einer Zollunion findet ein Zusammenschluss mehrerer Staaten und damit Zollgebiete zu einem gemeinsamen Gebiet mit einheitlichen Aussenzöllen statt.
4. *Binnenmarkt:* Ein Binnenmarkt ermöglicht den grenzüberschreitenden Verkehr von Kapital, Arbeit, Gütern und Dienstleistungen zu denselben Konditionen wie für den nationalen Markt.
5. *Wirtschaftsunion:* Unter einer Wirtschaftsunion wird die Kombination eines Binnenmarkts mit der Schaffung von einheitlichen Aussenzöllen verstanden.
6. *Wirtschafts- und Währungsunion:* Zur Wirtschaftsunion kommen eine gemeinsame Währung und eine gemeinsame Geldpolitik hinzu.
7. *Komplette Wirtschaftsintegration mit Fiskalunion:* Weitgehende Harmonisierung der Fiskalpolitik unter Verzicht auf fiskalpolitische Autonomie im Sinne eines föderalistischen Systems.

In Form einer Wirtschafts- und Währungsunion weist Liechtenstein einen sehr hohen Grad an wirtschaftlicher Integration mit der Schweiz auf. Die gemeinsame Währung, gemeinsamen Zölle und die teilweise gemeinsam erhobenen Steuern (z. B. Mehrwertsteuer) sowie die gelebte Praxis haben die wirtschaftspolitischen und volkswirtschaftlichen Unterschiede links und rechts des Rheins weitgehend abgebaut.

Ein hoher Grad an Integration kann aber auch mit den anderen Staaten der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) und der Europäischen Union (EU) festgestellt werden, welche mit der Einbindung in den Schweizer Wirtschaftsraum ihren Anfang nahm. Heute partizipiert Liechtenstein im Unterschied zur Schweiz auch im Rahmen des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) am global grössten Binnenmarkt, in dem liechtensteinische Firmen weitgehend barrierefrei ihrer Geschäftstätigkeit nachgehen können.

Liechtenstein ist darüber hinaus an einer Reihe von internationalen Abkommen beteiligt – sei es indirekt über bilaterale Handelsverträge der Schweiz oder als eigenständiges Mitglied via EFTA –, welche den Marktzugang zu allen weiteren quantitativ relevanten Wirtschaftsräumen regeln. Dass Liechtenstein diese nicht unilateral verhandeln muss, sondern sich in den Windschatten der Schweiz stellen oder sich der EFTA anschliessen kann, ist ein entscheidender Vorteil der Anbindung an die Schweiz und an Europa. Dabei vertritt die Schweiz Liechtenstein im Zuge des Zollanschlusses auch in der WTO.[7]

---

7 Die Schweiz unterstützt Liechtenstein auch in seinen Beitrittsbestrebungen zum Internationalen Währungsfonds.

## B. Meilensteine in der liechtensteinischen Integrationsgeschichte

Der Postvertrag mit der Schweiz 1921 (1999 aufgelöst), der Zollanschluss an die Schweiz 1923 und die gesetzliche Einführung des Schweizer Frankens in Liechtenstein 1924 fielen in eine Phase entscheidender wirtschaftspolitischer Weichenstellungen, welche während der Zwischenkriegszeit in Liechtenstein vorgenommen wurden und bis heute zentrale Eckpfeiler für Liechtensteins wirtschaftlichen Erfolg bilden. Als am Ende des Ersten Weltkriegs die in Deutschland und Österreich herrschende Wirtschafts- und Währungskrise über den seit 1852 bestehenden Zollvertrag mit Österreich und über die seit 1898 bzw. 1901 gesetzliche Verwendung der österreichischen Kronenwährung auch in Liechtenstein zu Hyperinflation, Arbeitslosigkeit sowie Lebensmittel- und Rohstoffmangel führte, versuchte Liechtenstein, sich neu in Richtung Schweiz zu orientieren.[8] Der mit dem Zollanschlussvertrag verknüpfte Marktzugang und die daraus entstehenden administrativen Implikationen stellten eine starke Anbindung an die Schweiz her, in der die Souveränität Liechtensteins jedoch nicht öffentlich hinterfragt wurde. Möglich wurde diese Konstellation durch eine Kombination schweizerischer Eigeninteressen mit der Empathie für Liechtensteins kritische Situation. Entscheidend waren dabei allerdings die Kleinheit Liechtensteins, respektive der überschaubare finanzielle Aufwand für die Schweiz sowie die untergeordnete ökonomische Relevanz des Fürstentums.

Der Zollanschlussvertrag brachte für Liechtenstein also nicht nur die Erschliessung eines grösseren Marktes mit sich, sondern auch die Ausgliederung von öffentlichen Aufgaben und folglich von Ausgabenposten.[9] Obwohl damit in gewisser Hinsicht ein staatspolitischer Autonomieverlust einherging, wurden dadurch finanzielle Grössennachteile der Kleinstaatlichkeit reduziert und auf diese Weise die politische und ökonomische Existenzfähigkeit des Staates Liechtenstein gesichert (und damit indirekt wiederum die Autonomie). Weitere wichtige Meilensteine in der Zwischenkriegszeit neben der Anbindung an die Schweiz waren beispielsweise die liberale Wirtschaftsrechtordnung, welche ihren Niederschlag in der Verfassung von 1921, im Steuergesetz von 1923 und im Personen- und Gesellschaftsrecht von 1926 fanden, sowie eine aktive Firmenansiedlungspolitik.

Die enge Anbindung an die Schweiz erfolgte vor allem über den Zollanschlussvertrag und die gemeinsame Währung und zeigt sich auch in weiteren

8 Vgl. Quaderer-Vogt, 2014, Bd. 3, S. 53–176. Die österreichische Krone wurde schrittweise in Liechtenstein eingeführt (vgl. LGBl. 1898 Nr. 2 und LGBl. 1900 Nr. 2).

9 Vgl. Gantner / Eibl, 1999, und Merki, 2007.

Vereinbarungen in Bereichen wie Bildung, Schutz des Geistigen Eigentums, Landwirtschaft, Strassenverkehr sowie indirekte Steuern und Zollabgaben. Durch den Zollanschlussvertrag waren im Jahr 2020 419 schweizerische Bundesgesetze, Verordnungen, Reglemente und Tarife sowie 401 Verträge und Abkommen auch für Liechtenstein vollständig oder teilweise gültig. Davon sind viele von direkter volkswirtschaftlicher Relevanz.[10]

Durch den Währungsvertrag von 1980 wurde die Verwendung des Schweizer Frankens in Liechtenstein auf ein rechtlich breiteres Fundament gestellt. Damit verbunden ist auch die Verpflichtung Liechtensteins, schweizerisches Geld- und Währungsrecht anzuwenden, wodurch bestimmte Finanzintermediäre (Banken, Investmentunternehmen) Meldepflichten gegenüber der Schweizerischen Nationalbank (SNB) einzuhalten haben. Die Aufsicht über alle in Liechtenstein konzessionierten Finanzdienstleister verbleibt jedoch bei der Finanzmarktaufsicht Liechtensteins (FMA).[11] Mit dem Schweizer Franken als Zahlungsmittel ging der Verlust autonomer Geldpolitik einher, welche durch die SNB auch für Liechtenstein ohne entsprechendes Mitspracherecht durchgeführt wird. Auch wenn Liechtensteins Banken von der SNB als für die Schweiz nicht systemrelevant eingestuft werden und deshalb auch keine Notfallliquidität beanspruchen könnten, haben sie wie die schweizerischen Banken ordentlichen Anspruch auf andere Kurzfristfinanzierungsinstrumente der SNB. Gleichzeitig gelten für Liechtenstein als EWR-Mitglied auch EU-Finanzmarktregeln. Ein Spagat, welcher für Liechtensteins Finanzdienstleister eine steigende Herausforderung darstellt, je grösser der Unterschied zwischen den Finanzmarktregulierungen der Schweiz und der EU wird.[12]

Neben der geldpolitischen Integration und der finanzmarktrechtlichen Anbindung an die Schweiz durch den Währungsvertrag bringt der Zollanschlussvertrag zudem eine Einschränkung im Bereich der Fiskalpolitik mit sich. Aufgrund des gemeinsamen Zollgebiets werden nämlich viele Importabgaben und andere indirekte Steuern wie beispielweise die Mehrwertsteuer, $CO_2$-Abgaben oder die Mineralölsteuer gemeinsam erhoben – sie werden also de facto von Liechtenstein ohne Einflussmöglichkeit übernommen. So waren im Jahr 2018 wertmässig rund 36 Prozent der liechtensteinischen Einnahmen durch Steuern und Abgaben (Land und Gemeinden) von anderen Staaten abhängig, also vor allem von der Schweiz.[13]

---

10 Vgl. Lorenz / Eisenhut / Beck, 2020. S 13.

11 Der Währungsvertrag ist aber keine Währungsunion im klassischen Sinn, weil er Liechtensteins eigentliche Währungshoheit zwar einschränkt, aber nicht gänzlich aufhebt und Liechtenstein beispielsweise Münzen prägen darf (vgl. Kuhn, 2019, S. 12 f.).

12 Vgl. Lorenz / Eisenhut / Beck, 2020.

13 Vgl. Lorenz / Eisenhut / Beck, 2020.

Liechtenstein betreibt eine aktive Aussenpolitik, was sich nicht nur in den engen Beziehungen mit den Nachbarstaaten Schweiz und Österreich zeigt, sondern sich auch in der Mitgliedschaft in zahlreichen internationalen Organisationen widerspiegelt. So trat Liechtenstein 1978 dem Europarat und 1990 der UNO bei, wurde 1991 Vollmitglied der EFTA und ist seit 1995 Mitglied des EWR und der WTO sowie seit 2011 assoziiertes Mitglied von Schengen / Dublin. Im Vordergrund der Aussenpolitik steht neben der Wahrnehmung Liechtensteins als eigenständiges Mitglied der Staatengemeinschaft und humanitären Motiven vor allem die Wahrung wirtschaftlicher Interessen. In den letzten Jahren waren aus wirtschaftlicher Sicht bei den bilateralen und multilateralen Abkommen vor allem jene zur Doppelbesteuerung, zur Steuerkooperation und zum automatischen Informationsaustausch zentral.

## III. Wirtschaftliche Entwicklung Liechtensteins im Vergleich zur Schweiz

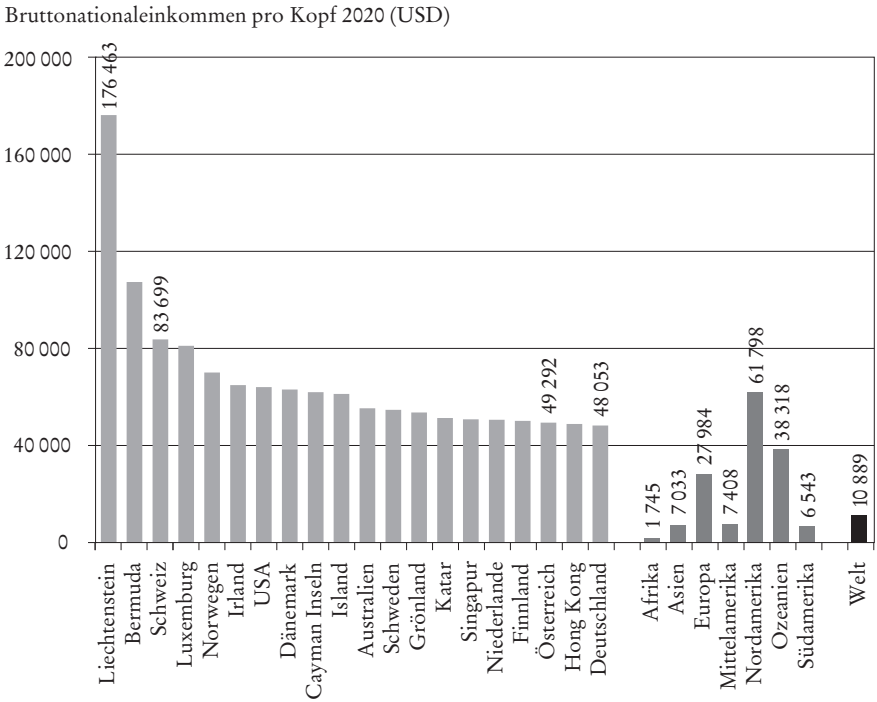
Nach dem Zweiten Weltkrieg hat Liechtenstein eine sehr rasche und umfangreiche Transformation vollzogen: von armen und vor allem landwirtschaftlich geprägten Verhältnissen zu einem Staat mit enormem Wohlstand und hoher volkswirtschaftlicher Leistungsfähigkeit. Angesichts der Kleinheit ist es auch zu einer erstaunlich breiten Diversifikation zwischen den Sektoren Industrie und Dienstleistungen sowie auch innerhalb dieser Sektoren gekommen (siehe Abbildung 6 und Tabelle 4).[14]

Der hohe Wohlstand zeigt sich an den Arbeits- und Vermögenseinkommen der inländischen Bevölkerung und Unternehmen sowie des Staates: Liechtenstein weist heute gemessen am Bruttonationaleinkommen (BNE)[15] das höchste Wohlstandsniveau weltweit auf. Mit circa 176 000 USD war das BNE pro Kopf (Einwohner/in) im Jahr 2020 etwa sechzehnmal so hoch wie im Durchschnitt der weltweiten Bevölkerung und auf dem höchsten Niveau aller Staaten weltweit, für die das BNE per Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung berechnet wird. Auch kaufkraftbereinigt, also wenn man das relativ hohe Preisniveau berücksichtigt, weist Liechtenstein das höchste BNE pro

14 Für die folgenden volkswirtschaftlichen Datenvergleiche wird fallweise entweder das aktuellste für Liechtenstein verfügbare Jahr herangezogen oder das Jahr 2019, um verzerrende Einflüsse der COVID-19-Rezession im Jahr 2020 auszuschliessen.

15 Siehe Brunhart / Geiger, 2022a, S. 114–118, für eine Erläuterung der Grössen Bruttoinlandsprodukt (BIP: Wertschöpfung / Einkommen, welche im Inland generiert werden und dem In- und Ausland zufliessen), Bruttonationaleinkommen (BNE: Einkommen, welche im Inland oder Ausland generiert werden und dem Inland zufliessen) sowie Volkseinkommen und warum die Unterscheidung dieser Kennzahlen gerade für Kleinstaaten wichtig ist.

Abbildung 1: Bruttonationaleinkommen pro Einwohner / in im weltweiten Vergleich im Jahr 2020 (in US-Dollar)




*Datenquellen: Amt für Statistik, UNO*

Kopf aller EU / EFTA-Staaten aus.[16] Die Schweiz rangiert beim Wohlstand der Bevölkerung ebenfalls im Spitzenfeld und weist europaweit das zweithöchste BNE / Kopf auf (kaufkraftbereinigt das fünfthöchste) und weltweit das dritthöchste, wie Abbildung 1 zeigt. Die Nachbarstaaten Österreich und Deutschland rangieren auch unter den wohlhabendsten Staaten weltweit, liegen im Niveau mit knapp unter 50 000 USD aber deutlich hinter der Schweiz mit ungefähr 84 000 USD.

Eine für den Kleinstaat Liechtenstein sehr wichtige Determinante für die steile volkswirtschaftliche Entwicklung und damit für die heutige hohe wirtschaftliche Prosperität stellen sicherlich die Anbindung an die Schweiz nach dem Ersten Weltkrieg und die späteren Integrationsschritte über die Schweiz hinaus dar (z. B. Beitritte EFTA, EWR, WTO). Durch den Zugang zu internationalen Märkten, das Outsourcing gewisser Staatsaufgaben und das Profi-

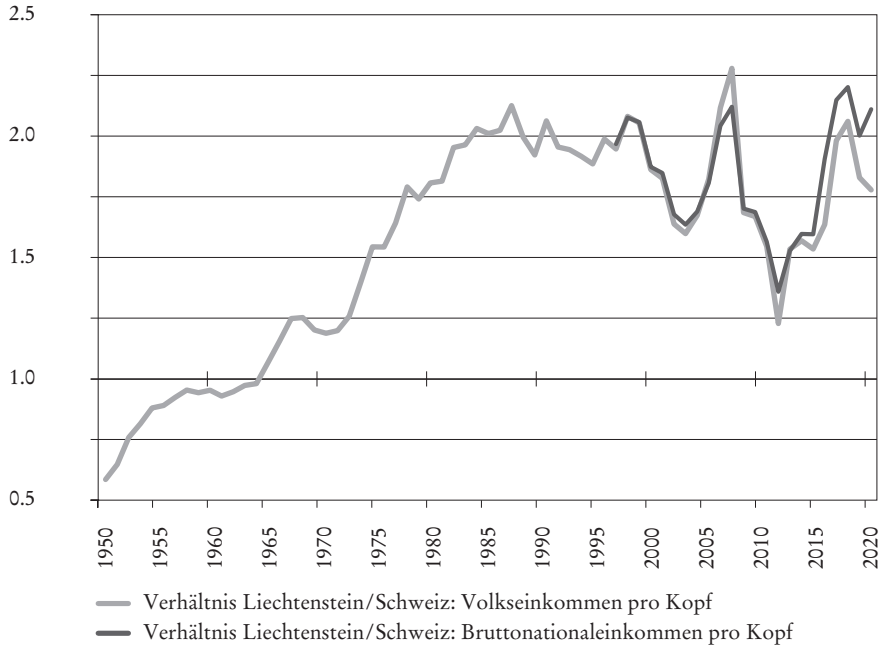
16 Vgl. Brunhart, 2023, S. 7.

tieren von internationalen Regeln konnte Liechtenstein viele kleinheitsspezifische Nachteile abfedern und die Vorteile der Kleinheit erst ausnutzen.

Dass Liechtenstein in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen raschen Wohlstandsanstieg verzeichnete, lässt sich anhand des Volkseinkommens nachverfolgen, welches für Liechtenstein im Gegensatz zum damit eng verwandten und heute gebräuchlicheren BNE nicht nur bis 1993 zurück, sondern bis 1954 vorliegt. Das reale Volkseinkommen pro Kopf (Einwohner/in) erhöhte sich gemäss Daten des Amts für Statistik und Rückschätzungen / Strukturbruchbereinigungen des Liechtenstein-Instituts zwischen den Jahren 1954 und 2000 von 11 581 CHF auf 117 998 CHF (gemessen in Preisen von 2020). Seither zeigt sich eine tendenzielle Seitwärtsbewegung auf hohem Niveau. Der Wohlstandsanstieg wurde einerseits durch die Wirtschaftswunderjahre nach dem Zweiten Weltkrieg in Europa möglich gemacht, war aber andererseits auch geprägt von einem wirtschaftlichen Aufholprozess Liechtensteins, welcher sich auch im Vergleich mit der Schweiz in Abbildung 2 gut nachvollziehen lässt: Während das Volkseinkommen pro Kopf Liechtensteins Mitte der 1950er-Jahre nur leicht mehr als die Hälfte des schweizerischen betrug, stieg diese Kennzahl für Liechtenstein gegen Ende der 1960er-Jahre über das schweizerische Niveau und war gegen Ende des Jahrtausends rund doppelt so hoch wie in der Schweiz: Bezifferte sich das nominale Volkseinkommen pro Kopf in Liechtenstein 1965 noch auf ungefähr 7800 CHF und in der Schweiz etwa 8100 CHF, lag es 2005 bei 89 000 CHF in Liechtenstein und 54 500 CHF in der Schweiz.[17] Die Unterschiede zwischen den Kantonen sind dabei relativ gross: Während der Kanton Basel-Stadt sowohl 1965 als auch 2005 mit 15 000 CHF respektive 117 900 CHF das höchste Volkseinkommen pro Kopf aufwies, betrug es 1965 in Obwalden 5600 CHF und 2005 im Kanton Jura 37 400 CHF (siehe Anhang). Die kantonalen Unterschiede

17 Für die schweizerischen Kantone veröffentlichte das Bundesamt für Statistik für die Jahre 1965, 1970, 1975 und 1978–2005 Zahlen für das Volkseinkommen, für den Zeitraum danach liegen BIP-Zahlen vor (2008–2020). Die publizierten Zeitreihen der kantonalen Volkseinkommen beinhalten durch die Umstellungen von der traditionellen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) auf die verschiedenen Versionen des Europäischen Systems für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (ESVG1978 und ESVG1995) Strukturbrüche. Diese wurden approximativ bereinigt und die fehlenden Jahre 1966–1969, 1971–1974, 1976–1978 linear interpoliert (eigene Bereinigungen und Schätzungen der Autoren). Die nationalen Volkseinkommenszahlen der Schweiz beinhalten ebenfalls Strukturbrüche, welche hier approximativ bereinigt wurden. Auf nationaler Ebene liegen schweizerische Volkseinkommenszahlen für die Jahre 1948–1995 (traditionelle VGR), 1990–2001 (ESVG1978), 1998–2014 (ESVG1995) und 1995–2021 (ESVG2010) vor. Auch diese Strukturbrüche wurden approximativ bereinigt (eigene Berechnungen der Autoren). Für Liechtenstein existiert eine durchgängige Zeitreihe für das Volkseinkommen der Jahre 1954–2020 (Amt für Statistik, 1998–2020; Liechtenstein-Institut, Rückschätzung 1997–1954 und Strukturbruchbereinigungen).

Abbildung 2: Volkseinkommen und Bruttonationaleinkommen pro Einwohner/in Liechtensteins im Verhältnis zur Schweiz seit den 1950er-Jahren




*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Statistik, Liechtenstein-Institut (Schätzung Volkseinkommen Liechtenstein 1954–1997, Strukturbruchbereinigung, Preisbereinigung)*

haben sich in diesem Zeitraum eher noch erhöht, was man am gestiegenen Variationskoeffizienten[18] ablesen kann.

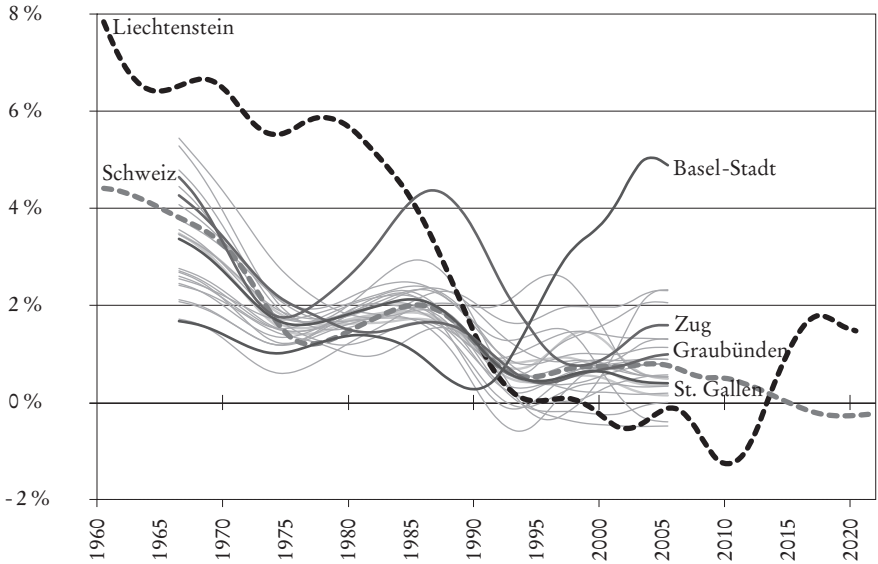
Seit den 1990er-Jahren ist für Liechtenstein sowohl in Bezug auf das Volkseinkommen pro Kopf wie auch auf das Bruttonationaleinkommen pro Kopf eine ähnliche Entwicklung wie in der Schweiz zu beobachten (wodurch das Verhältnis tendenziell stagniert). Dabei schwanken die liechtensteinischen Kennzahlen konjunkturell stärker, was sich zahlenmässig dann auch im Verhältnis zur Schweiz widerspiegelt.[19]

---

18 Der Variationskoeffizient ist der Quotient aus der Volatilität (Standardabweichung) und dem Durchschnitt (Mittelwert) einer Messgrösse. Er liefert damit ein Varianzmass, mit dem sich Variablen mit stark unterschiedlichen Mittelwerten besser vergleichen lassen.

19 Der zeitweilige Rückgang von BNE und Volkseinkommen in Liechtenstein in der ersten Hälfte der 2010er-Jahre ist zu einem grossen Teil auf einen Sondereffekt durch die Abschaffung der Couponsteuer zurückzuführen.

Abbildung 3: Trendwachstum des realen Volkseinkommens Liechtensteins pro Kopf im Vergleich mit der Schweiz und den Kantonen seit den 1960er-Jahren




*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Statistik, Liechtenstein-Institut (Schätzung Volkseinkommen Liechtenstein 1954–1997, Strukturbruchbereinigung, Preisbereinigung, Trendschätzung)*

Das durchschnittliche Wohlstandswachstum gemessen am in Abbildung 3 abgetragenen Trendwachstum[20] des realen Volkseinkommens pro Kopf war noch bis in die 1990er-Jahre hinein etwa doppelt so hoch wie in der Schweiz. Auch im Vergleich mit den schweizerischen Kantonen wird das ausserordentlich hohe Wohlstandswachstum Liechtensteins zwischen den 1960er- und 1980er-Jahren sichtbar. Ab den 1990er-Jahren hat sich das Trendwachstum an das untere Ende der Kantone angenähert und war nach der Jahrtausendwende zeitweise sogar negativ. Mittlerweile hat sich Liechtensteins

20 Volkswirtschaftliche Grössen steigen in vielen Fällen über die Zeit tendenziell an und schwanken dabei konjunkturbedingt kurvenartig. Dies gilt insbesondere für das reale BIP, das BNE oder das Volkseinkommen. Während die Wachstumsanalyse auf den Anstieg des Trends fokussiert, widmet sich die Konjunkturanalyse den Schwingungen (vgl. Brunhart / Geiger, 2022a, S. 12 und 117–120). Das Trendwachstum stellt das jährliche Wachstum des von Konjunkturschwankungen bereinigten geschätzten Trends der betrachteten Zeitreihe dar und ermöglicht so eine isolierte Betrachtung des langfristigen, durchschnittlichen Wachstums. Zur Schätzung des Trends wird hier der HP-Filter von Hodrick / Prescott, 1997, verwendet, ein nicht-parametrisches statistisches Verfahren zur Trennung von Trend und Zyklus einer Zeitreihe.

Volkseinkommenswachstum aber wieder im positiven Bereich und deutlich über der Schweiz eingependelt.

Auch die volkswirtschaftliche Produktionsleistung (Trendwachstum des realen BIP) wuchs in Liechtenstein lange Zeit etwa doppelt so schnell an wie diejenige der Schweiz, das Wachstum hat sich seit der Jahrtausendwende aber verlangsamt, von über 4 Prozent Wachstum auf etwa 1 Prozent. Das Trendwachstum der Produktionsleistung liegt mittlerweile knapp unterhalb derjenigen der Schweiz[21] und eher am unteren Spektrum der schweizerischen Kantone sowie etwa gleich wie in den Nachbarkantonen Graubünden und St. Gallen.[22]

Der starke Ausbau der Produktionsleistung – und damit indirekt auch der Wohlstandsanstieg – wurde überhaupt erst möglich gemacht durch einen starken Beschäftigungsausbau in Liechtenstein, der zunächst durch Saisonniers und moderate Zuwanderung ermöglicht wurde und dann immer mehr durch Zupendler / innen. Per Ende 2022 bezifferte sich laut Amt für Statistik der Ausländer / innen-Anteil Liechtensteins auf 34,4 Prozent (Schweiz: 25,1 Prozent). Der Zupendler / innen-Anteil an den im Inland Beschäftigten lag per Ende 2021 bei 56,2 Prozent (Schweiz: ca. 5 Prozent). Seit 2017 gibt es in Liechtenstein mehr Beschäftigte als Einwohner / innen, Ende Jahr 2022 waren es 42 490 Beschäftigte gegenüber einer Bevölkerungszahl von 39 680. Das Verhältnis Beschäftigte / Bevölkerung betrug Ende 2022 in Liechtenstein 1,06, in der Schweiz 0,59, in Österreich 0,52, in Deutschland 0,54 und in Luxemburg 0,77.[23] Während sich die liechtensteinische Bevölkerungszahl seit dem Zweiten Weltkrieg mehr als verdreifacht hat, ist die Anzahl der in Liechtenstein beschäftigten Personen circa sechsmal so hoch wie damals. In der Schweiz hat sich im selben Zeitraum gemäss Bundesamt für Statistik die Bevölkerung knapp weniger als verdoppelt und die Beschäftigtenzahl etwas mehr als verdoppelt. Auch diesbezüglich hat Liechtenstein also von Anbindungen an die Schweiz und später an den EWR profitiert, welche dieses spezielle Zupendler / innen-Regime überhaupt ermöglichen.

Mit dem Wirtschaftsaufschwung gingen sowohl in Liechtenstein wie auch in der Schweiz tiefgreifende volkswirtschaftliche Strukturveränderungen einher, wobei in Liechtenstein die Transformation vom Landwirtschafts- in Richtung Industriesektor noch ausgeprägter war. Das wird im Vergleich der Beschäftigtenanteile in Tabelle 1 evident. Auch heute noch nimmt der Industriesektor in Liechtenstein eine deutlich wichtigere Stellung als in der Schweiz ein, wodurch der Trend in Richtung Dienstleistungssektor sich noch nicht so stark manifestiert hat wie in den Vergleichsländern.

---

21 Vgl. Brunhart / Geiger, 2022a, S. 20.

22 Gründe für die Verlangsamung des liechtensteinischen Wirtschaftswachstums sind umfassend in Brunhart / Geiger, 2022a, diskutiert.

23 Vgl. Brunhart, 2023, S. 13.

Tabelle 1: Sektorale Anteile der in Liechtenstein beschäftigten Personen im Vergleich mit der Schweiz seit 1941

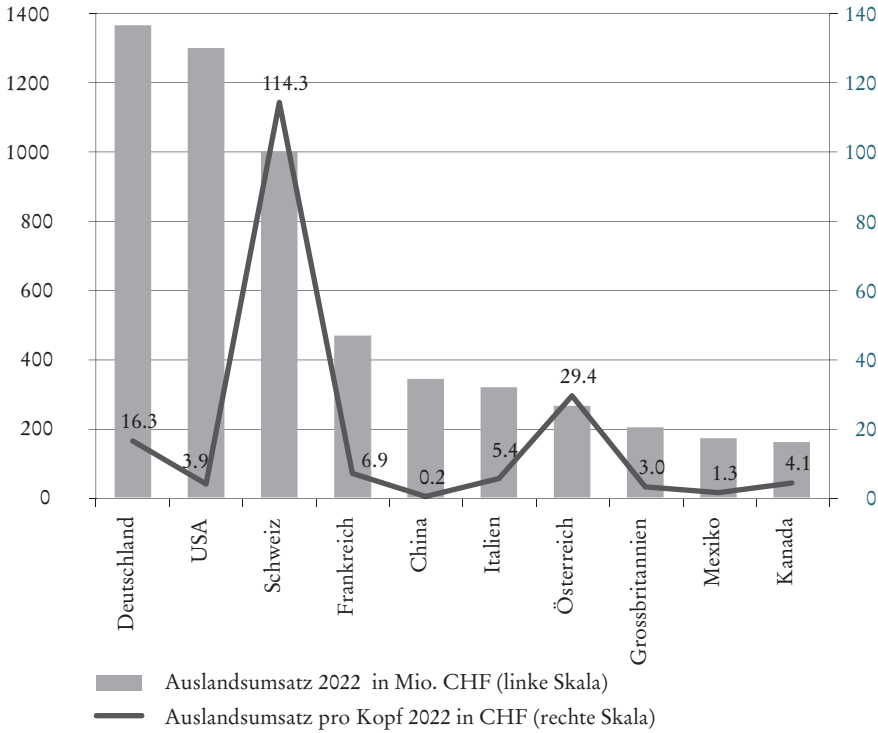
| Beschäftigungsanteile | Liechtenstein | | | Schweiz | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Landwirtschaft | Industrie | Dienstleistungen | Landwirtschaft | Industrie | Dienstleistungen |
| 1941 | 39 % | 39 % | 22 % | 21 % | 43 % | 36 % |
| 1950 | 21 % | 52 % | 27 % | 16 % | 46 % | 37 % |
| 1960 | 11 % | 59 % | 30 % | 13 % | 49 % | 38 % |
| 1970 | 4 % | 60 % | 36 % | 9 % | 46 % | 45 % |
| 1980 | 3 % | 54 % | 43 % | 7 % | 38 % | 55 % |
| 1990 | 2 % | 52 % | 46 % | 4 % | 32 % | 64 % |
| 2000 | 1 % | 44 % | 54 % | 4 % | 24 % | 72 % |
| 2010 | 1 % | 41 % | 59 % | 3 % | 22 % | 74 % |
| 2020 | 1 % | 36 % | 63 % | 3 % | 21 % | 77 % |

*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Statistik, Liechtenstein-Institut (Strukturbruchbereinigung)*

Liechtenstein hat in volkswirtschaftlicher Hinsicht von der Anbindung an die Schweiz stark profitiert, dieser Einfluss wurde aber zusehends von einer zweiten wichtigen Determinante überlagert: Vollzogen sich die wirtschaftliche Öffnung Liechtensteins in Richtung Europa und die Integrationsschritte hinsichtlich der Verbesserung des Zugangs zu weltweiten Märkten noch bis in die 1990er-Jahre hinein via Zollanschlussvertrag mehr oder weniger im Beiboot der Schweiz, verliess man dieses mit der EFTA-Vollmitgliedschaft 1991, dem EWR-Beitritt 1995, dem WTO-Beitritt 1995 und der assoziierten Mitgliedschaft im Schengen / Dublin-Abkommen 2011 allmählich. Diese Entwicklung hat der zunehmenden Internationalisierung der liechtensteinischen Volkswirtschaft nicht nur Rechnung getragen, sondern sie zusätzlich befördert.

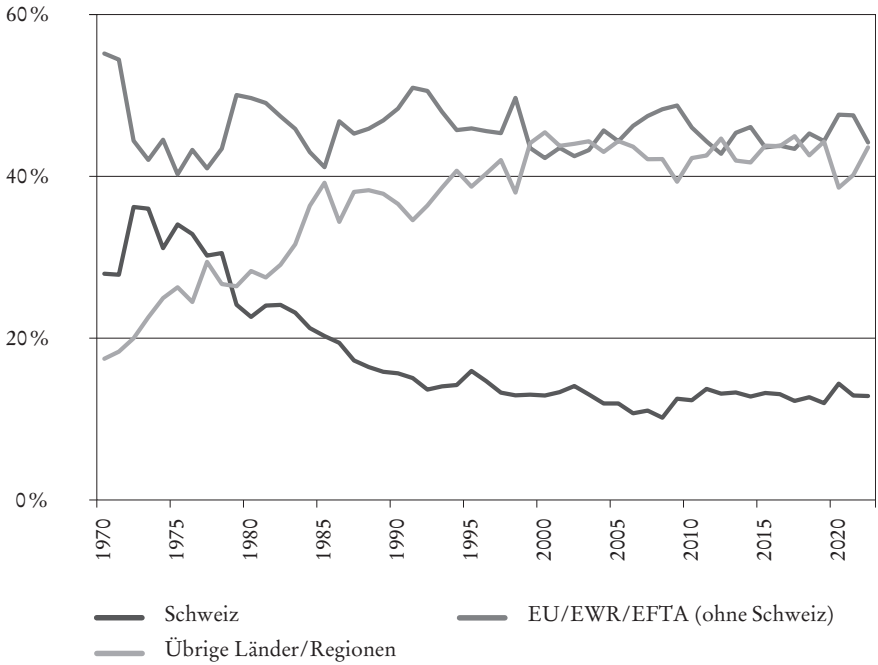
Laut Auslandsumsatzzahlen der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer (LIHK) ist die Schweiz zwar in Relation zu ihrer Bevölkerungsgrösse mit rund 114 CHF pro Einwohner / in immer noch der klar wichtigste Absatzmarkt (siehe Abbildung 4). In absoluten Frankenwerten nehmen jedoch Deutschland und die Vereinigten Staaten mit circa 1,4 Mia. CHF und 1,3 Mia. CHF im Jahr 2022 eine wichtigere Stellung ein als die Schweiz mit 1,0 Mia. CHF. Der Anteil des Auslandsumsatzes in die Schweiz hat seit 1970 von durchschnittlich etwa 30 Prozent bis Ende des Jahrtausends kontinuierlich auf knapp über 10 Prozent abgenommen und sich seither ungefähr dort eingependelt (siehe Abbildung 5). Gleichzeitig hat die Relevanz der weltweiten Märkte über die EU-, EWR- und EFTA-Staaten hinaus deutlich zugenommen.

Abbildung 4: Auslandsumsatz der Mitgliedsunternehmen der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer nach Absatzländern im Jahr 2022




*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Statistik, Weltbank*

Abbildung 5: Auslandsumsatz der Mitgliedsunternehmen der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer nach Absatzländern seit 1970




*Datenquellen: Amt für Statistik, Liechtenstein-Institut (Strukturbruchbereinigung)*

## IV. Volkswirtschaftliche Charakteristika Liechtensteins und der Schweiz im Vergleich

### A. Strukturelle Ausrichtung der beiden Volkswirtschaften

Wie aus Abbildung 1 ersichtlich und dort diskutiert, sind sowohl die Schweiz wie auch Liechtenstein sehr wohlhabend. Sie zeichnen sich zudem durch eine hohe Stabilität bezüglich volkswirtschaftlicher Robustheit und öffentlicher Finanzen sowie in der Politik aus, was durch das AAA-Rating von Standard & Poor's unterstrichen wird. Von den darin bewerteten 137 Staaten erhielten 2022 lediglich die elf in Tabelle 2 aufgeführten Länder die AAA-Höchstnote.

Die Quelle des hohen Wohlstands liegt sowohl in der Schweiz als auch in Liechtenstein in der hohen Produktivität (siehe Tabelle 3) und in der wirtschaftlichen Offenheit der beiden Volkswirtschaften. Das BIP im Verhältnis zu den Beschäftigten – ein Indikator für die Produktivität – liegt in beiden Staaten weltweit im Spitzenfeld und ist rund 40 Prozent höher als in Deutschland und Österreich. Auffallend ist auch die in beiden Staaten ausser-

Tabelle 2: Volkswirtschaftliche Kennzahlen der Staaten mit AAA-Rating von Standard & Poor's im Jahr 2022

| Staaten mit AAA-Rating 2022 (S&P) | Bevölkerung 2022 | Fläche ($km^2$) | BIP 2021 (Mia. USD) | BIP / Kopf 2021 (USD) | BNE / Kopf 2020 (USD) |
|---|---|---|---|---|---|
| Liechtenstein | 39 151 | 160 | 7.2 | 183 485 | 176 463 |
| Australien | 25 921 089 | 7 741 200 | 1 735 | 66 916 | 55 156 |
| Dänemark | 5 854 240 | 43 094 | 398 | 68 037 | 62 946 |
| Deutschland | 83 408 554 | 357 022 | 4 260 | 51 073 | 48 053 |
| Kanada | 38 155 012 | 9 984 670 | 1 988 | 52 112 | 42 943 |
| Luxemburg | 639 321 | 2 586 | 86 | 133 745 | 81 063 |
| Niederlande | 17 501 696 | 41 543 | 1 013 | 57 871 | 50 478 |
| Norwegen | 5 403 021 | 323 802 | 482 | 89 242 | 70 021 |
| Schweden | 10 467 097 | 450 295 | 636 | 60 730 | 54 596 |
| Schweiz | 8 691 406 | 41 277 | 813 | 93 525 | 83 699 |
| Singapur | 5 941 060 | 719 | 397 | 66 822 | 50 603 |

*Quelle: Brunhart, 2023, S. 27*

Tabelle 3: Volkswirtschaftliche Kennzahlen Liechtensteins im Jahr 2021 im internationalen Vergleich

| 2021 | Liechtenstein | Schweiz | Österreich | Deutschland | Luxemburg |
|---|---|---|---|---|---|
| Bruttoinlandsprodukt in Mia. CHF | 6.6 | 732 | 439 | 3 893 | 78 |
| Bevölkerung (per 1. Juli) | 39 039 | 8 691 406 | 8 922 082 | 83 408 554 | 639 321 |
| Beschäftigte (Jahresdurchschnitt) | 40 840 | 5 105 212 | 4 551 008 | 44 980 000 | 485 589 |
| Vollzeitäquivalente (Jahresdurchschnitt) | 34 685 | 4 238 314 | | | |
| BIP / Kopf (Bevölkerung) in CHF | 168 242 | 84 182 | 49 209 | 46 680 | 122 241 |
| Produktivität (BIP / Beschäftigte) in CHF | 160 823 | 143 317 | 96 472 | 86 561 | 160 941 |
| Produktivität (BIP / VZÄ) in CHF | 189 364 | 172 630 | | | |

*Quelle: Brunhart, 2023, S. 7*

ordentlich niedrige Arbeitslosigkeit bei gleichzeitig hohem Anteil an Zupendlerinnen und Zupendlern (in Liechtenstein).

Den beiden betrachteten Nachbarstaaten ist über die grosse Aussenhandelsorientierung hinaus zudem gemein, dass sie über Jahrzehnte gesehen einen Aussenhandelsüberschuss verzeichneten (siehe Abbildung 8) und deshalb hohe private und öffentliche Nettoauslandsvermögen aufbauen konnten.[24]

Neben diesen strukturellen Ähnlichkeiten lassen sich auch wirtschaftspolitische Parallelen feststellen. Die Schweiz wie auch Liechtenstein sind direktdemokratisch, mit hoher finanzieller Autonomie der Gemeinden respektive der Kantone ausgestattet und wirtschaftsliberal ausgerichtet, was entscheidend zu den sehr gesunden Staatsfinanzen beider Staaten beigetragen hat.[25] Die im internationalen Vergleich eher geringen staatlichen Eingriffe in die Marktwirtschaft widerspiegeln sich zudem in den tiefen Fiskal- und Staatsquoten.[26]

Der hohe wirtschaftliche Entwicklungsstand zeigt sich auch an der Tatsache, dass Liechtenstein und die Schweiz einen sehr geringen Wertschöpfungsanteil des Sektors Landwirtschaft aufweisen, die Wertschöpfung also vor allem in den Sektoren Industrie und Dienstleistungen generiert wird. In Liechtenstein hat sich in den letzten Jahrzehnten der allgemeine Trend einer Verschiebung vom Sektor Industrie in Richtung Dienstleistungen noch nicht so stark manifestiert. Die relative Bedeutung der Industrie (inklusive warenproduzierendes Gewerbe und Bau) ist nach wie vor sehr hoch, sowohl was den Beschäftigungs-[27] als auch was den Wertschöpfungsanteil (linke Grafik Abbildung 6) betrifft. Der Wertschöpfungsanteil der liechtensteinischen Industrie ist mit 46 Prozent (2019) im internationalen Vergleich ausserordentlich hoch und liegt beispielsweise deutlich über der Schweiz, Österreich, Deutschland, Luxemburg, dem EU-Durchschnitt, den USA und Japan. Gemäss UNO-Zahlen war der Industrieanteil (Güterproduktion, Baugewerbe) in Liechtenstein der höchste in Europa und der zweithöchste aller 212 in der UNO-Datenbank erfassten Länder weltweit. Liechtenstein ist aber noch in einer weiteren Hinsicht ein Sonderfall: Nicht nur die Relevanz der Industrie ist sehr gross, sondern auch die der Finanzdienstleistungen. Mit dieser Kombination ist Liechtenstein ein «Exot». Im Querschnittsvergleich der europäischen OECD-Staaten hat Liechtenstein den höchsten Wertschöpfungsanteil in der

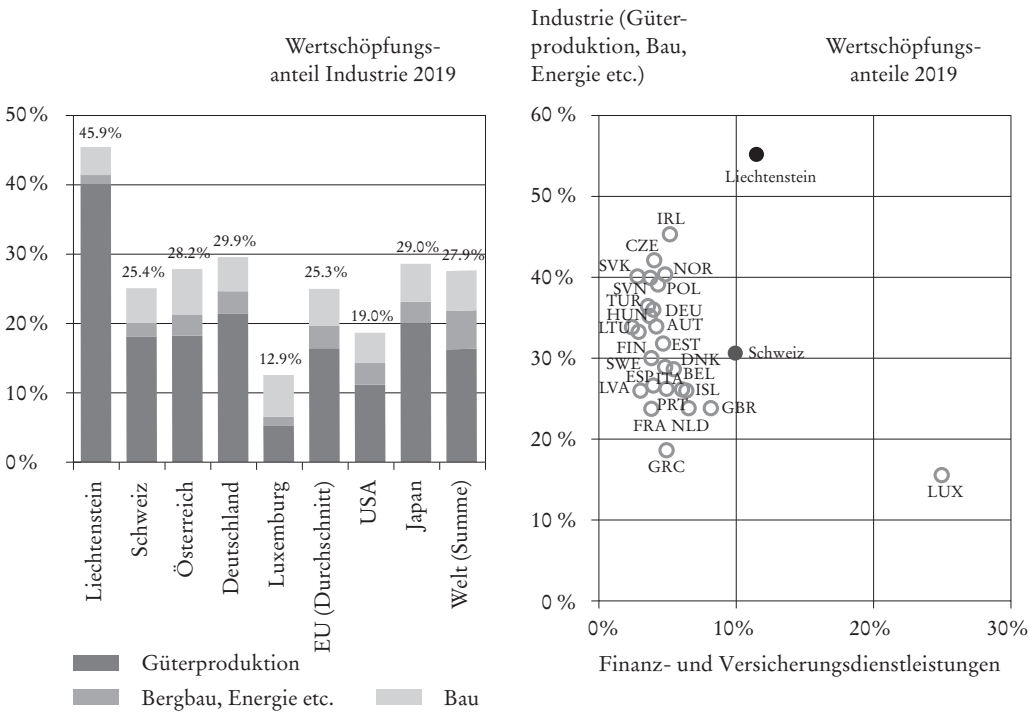
24 Siehe Brunhart, 2012, S. 7, für die Erläuterung des Zusammenhangs der positiven Aussenhandelsbilanz, welche via Zahlungsbilanzidentität auch eine anhaltend positive Kapitalverkehrsbilanz impliziert und damit langfristig für einen Anstieg der Nettoauslandsvermögen sorgt.

25 Vgl. Brunhart, 2023, S. 27–36.

26 Vgl. Brunhart, 2023, S. 27 und 35.

27 Vgl. Brunhart, 2023, S. 14.

Abbildung 6: Wertschöpfungsanteile der Industrie sowie der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen Liechtensteins im Jahr 2019 im internationalen Vergleich




*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Statistik, OECD, UNO*

Industrie und gleichzeitig auch den zweithöchsten Anteil bei den Finanzdienstleistungen. In der entsprechenden Abbildung 6 (rechte Grafik) liegt Liechtenstein also gleichzeitig relativ weit rechts und weit oben, während die Schweiz durchschnittlich hoch, aber überdurchschnittlich weit rechts liegt.

Auch wenn sowohl die Schweiz wie auch Liechtenstein wichtige Standbeine in der Industrieproduktion und bei den Finanzdienstleistungen haben, unterscheiden sich die Schwerpunkte in der Ausrichtung beider Volkswirtschaften. Einerseits liegt die Schweiz bezüglich Wertschöpfungsanteil in der Industrie nur knapp über dem EU-Durchschnitt, während der Anteil in Liechtenstein mit 46 Prozent im Jahr 2019 fast doppelt so hoch war. Andererseits ist die Branchenstruktur innerhalb der Sektoren unterschiedlich geartet, wie Tabelle 4 zeigt. Während innerhalb des liechtensteinischen Industriesektors vor allem der Maschinenbau eine sehr dominante Stellung einnimmt und beispielsweise auch die Nahrungsmittelherstellung, der Metallbau sowie der Fahrzeugbau sehr relevant sind, spielen diese Bereiche in der Schweiz eine

Tabelle 4: Wertschöpfungs- und Beschäftigungsanteile Liechtensteins auf Branchenebene verglichen mit der Schweiz im Jahr 2019

| Branchenanteile nach NOGA-Klassifikation | Bruttowertschöpfung (2019) | | | Beschäftigte in VZÄ (Ende 2019) | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Liechtenstein | Schweiz | Differenz | Liechtenstein | Schweiz | Differenz |
| Gesamtwirtschaft | 6 178 Mio. CHF | 697 027 Mio. CHF | | 34 540 | 4 164 626 | |
| *01–03: Landwirtschaft* | 0.1 % | 0.7 % | –0.5 % | 0.7 % | 3.0 % | –2.3 % |
| *05–43: Industrie* | 45.9 % | 25.4 % | +20.4 % | 40.4 % | 24.1 % | +16.3 % |
| 05–09: Bergbau, Gewinnung Steine und Erden | 0.1 % | 0.1 % | –0.0 % | 0.1 % | 0.1 % | +0.0 % |
| 10–12: Nahrungs-, Genussmittel, Getränke; Tabakverarbeitung | 3.4 % | 1.8 % | +1.6 % | 4.9 % | 1.8 % | +3.1 % |
| 13–15: Textilien, Bekleidung, Leder, Lederwaren, Schuhe | 0.1 % | 0.2 % | –0.0 % | 0.2 % | 0.3 % | –0.1 % |
| 16–18: Holzwaren, Papier etc.; Druckerzeugnisse; Bild-, Ton-, Datenträger | 0.7 % | 0.9 % | –0.2 % | 1.1 % | 1.4 % | –0.3 % |
| 19–21: Kokerei, Mineralölverarbeitung; Chemie-/Pharmaerzeugnisse | 0.2 % | 6.0 % | –5.8 % | 0.3 % | 1.8 % | –1.5 % |
| 22–23: Gummi-, Kunststoff-, Glaswaren, Keramik; Verarb. Steine/Erden | 1.8 % | 0.8 % | +1.0 % | 1.4 % | 0.9 % | +0.5 % |
| 24–25: Metallerzeugung, -bearbeitung; Metallerzeugnisse | 2.6 % | 1.7 % | +0.9 % | 3.4 % | 2.2 % | +1.2 % |
| 26: Datenverarbeitungsgeräte, elektronische, optische Erzeugnisse | 1.9 % | 3.4 % | –1.5 % | 1.8 % | 2.5 % | –0.7 % |
| 27: Elektrische Ausrüstungen | 0.9 % | 0.7 % | +0.2 % | 0.8 % | 0.7 % | +0.1 % |
| 28: Maschinenbau | 19.8 % | 1.7 % | +18.1 % | 8.0 % | 1.7 % | +6.2 % |
| 29–30: Fahrzeugbau | 4.1 % | 0.4 % | +3.7 % | 6.8 % | 0.4 % | +6.4 % |
| 31–33: Möbel; sonstige Waren; Reparatur und Installation Maschinen etc. | 4.9 % | 1.0 % | +3.8 % | 3.8 % | 1.2 % | +2.6 % |
| 35–39: Energie-/Wasserversorgung; Abwasser-/Abfallentsorgung etc. | 1.3 % | 1.9 % | –0.6 % | 0.8 % | 1.0 % | –0.2 % |
| 41–43: Baugewerbe | 4.3 % | 5.0 % | –0.7 % | 6.9 % | 8.0 % | –1.1 % |

| Branchenanteile nach NOGA-Klassifikation | Bruttowertschöpfung (2019) | | | Beschäftigte in VZÄ (Ende 2019) | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Liechtenstein | Schweiz | Differenz | Liechtenstein | Schweiz | Differenz |
| *45–99: Dienstleistungen* | 54.0 % | 73.9 % | –19.9 % | 58.9 % | 72.9 % | –14.0 % |
| 45–47: Handel; Instandhaltung und Reparatur Motorfahrzeuge | 4.9 % | 14.5 % | –9.6 % | 7.1 % | 12.3 % | –5.2 % |
| 49–53: Verkehr, Lagerei | 1.7 % | 4.0 % | –2.3 % | 2.5 % | 5.1 % | –2.6 % |
| 55–56: Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie | 0.9 % | 1.9 % | –1.0 % | 2.4 % | 4.8 % | –2.4 % |
| 58–60: Verlagswesen, audiovisuelle Medien, Rundfunk | 0.3 % | 0.4 % | –0.2 % | 0.4 % | 0.6 % | –0.2 % |
| 61: Telekommunikation | 0.4 % | 1.2 % | –0.8 % | 0.4 % | 0.6 % | –0.2 % |
| 62–63: Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen | 1.1 % | 2.8 % | –1.7 % | 1.5 % | 2.5 % | –0.9 % |
| 64–66: Erbringung Finanz-, Versicherungsdienstleistungen | 11.5 % | 10.0 % | +1.5 % | 10.3 % | 4.9 % | +5.4 % |
| 68: Grundstücks-, Wohnungswesen | 6.4 % | 7.0 % | –0.6 % | 0.4 % | 1.0 % | –0.6 % |
| 69: Rechts-, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung | 9.4 % | 3.5 % | +8.3 % | 6.8 % | 1.7 % | +5.1 % |
| 70: Unternehmensverwaltung/-führung, Unternehmensberatung | 2.5 % | 3.5 % | +8.3 % | 1.7 % | 2.5 % | –0.7 % |
| 71: Architektur-, Ingenieurbüros; technische/chemische Untersuchung etc. | 1.7 % | 2.2 % | –0.5 % | 2.1 % | 2.8 % | –0.7 % |
| 72–75: Forschung; Werbung etc.; techn./wiss. Tätigkeiten; Veterinärwesen | 0.6 % | 1.7 % | –1.1 % | 0.9 % | 1.8 % | –0.9 % |
| 77–82: Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen | 1.9 % | 3.2 % | –1.3 % | 5.7 % | 5.6 % | +0.0 % |
| 84: Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung | 6.0 % | 10.3 % | –4.3 % | 4.5 % | 4.0 % | +0.6 % |
| 85: Erziehung, Unterricht | 0.6 % | 0.6 % | –0.0 % | 2.7 % | 5.7 % | –3.0 % |
| 86: Gesundheitswesen | 1.7 % | 5.5 % | –3.8 % | 2.4 % | 7.2 % | –4.9 % |
| 87–88: Heime, Sozialwesen | 0.9 % | 2.5 % | –1.7 % | 3.2 % | 5.4 % | –2.2 % |
| 90–93: Kunst, Unterhaltung, Erholung | 0.9 % | 0.7 % | +0.2 % | 1.9 % | 1.4 % | +0.5 % |
| 94–96: Sonstige Dienstleistungen | 0.4 % | 1.4 % | –0.9 % | 1.5 % | 2.4 % | –0.9 % |
| 97: Private Haushalte mit Hauspersonal | 0.2 % | 0.3 % | –0.1 % | 0.7 % | 0.7 % | –0.1 % |

*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Statistik, eigene Berechnungen (Schätzung schweizerische Anteile «Landwirtschaft» und «Private Haushalte mit Hauspersonal»)*

eher untergeordnete Bedeutung und werden von der Chemie-/Pharmaproduktion deutlich übertroffen. Dies gilt für den Beschäftigungsanteil in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und mehr noch für den Wertschöpfungsanteil. Der Industriesektor in der Schweiz ist diversifizierter und auch weniger von konjunktur- und wechselkurssensitiven Branchen wie Maschinen-, Fahrzeug- oder Metallbau geprägt.[28] Ausserdem produziert Liechtensteins Industrie wegen des kleinen Binnenmarkts im Gegensatz zur schweizerischen fast ausschliesslich für ausländische Märkte. Die wichtigsten Unterschiede innerhalb des Dienstleistungssektors sind der in Liechtenstein vergleichsweise tiefe Anteil der Branche «Handel; Instandhaltung, Reparatur Motorfahrzeuge» und die relativ hohe Bedeutung von «Rechts-, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung».

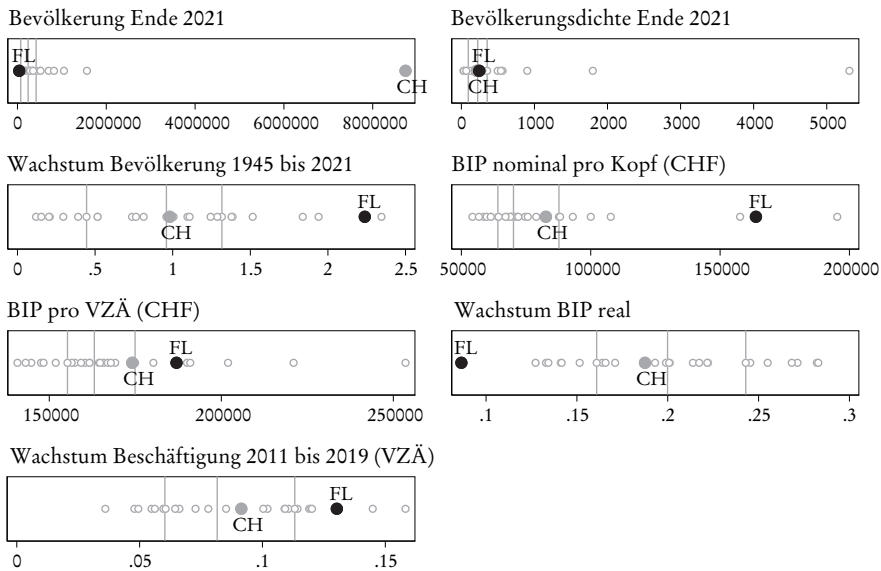
## B. Liechtenstein im Querschnitt der Kantone

Neben dem Vergleich zwischen den beiden Volkswirtschaften Schweiz und Liechtenstein ist für die Evaluation verschiedener potenzieller Integrationsformen auch relevant, wie sich Liechtenstein in Bezug auf verschiedene volkswirtschaftliche Ausprägungen im Querschnitt der Kantone darstellt, welche untereinander als Schweizerische Eidgenossenschaft die ausgeprägteste wirtschaftliche Integrationsform gemäss der Typologie von Kapitel II.A. gewählt haben. Konkret stellt sich die Frage, ob Liechtenstein in Hinblick auf verschiedene volkswirtschaftliche Merkmale im Spektrum der interkantonalen Variation liegt.

Abbildung 7 stellt wichtige Kennzahlen für die schweizerischen Kantone als grüne Kreislinien dar und setzt diese mit der Gesamtschweiz und Liechtenstein in ausgefüllten Punkten in Vergleich (im Anhang finden sich die Daten zu Abbildung 7 sowie weitere Kennzahlenvergleiche). Liechtenstein liegt zwar über alle Variablen gesehen weitgehend innerhalb des kantonalen Spektrums, es zeigen sich aber doch gewisse Unterschiede. Während Liechtenstein bei der Bevölkerungsdichte in etwa auf dem Kantonsdurchschnitt liegt, befindet es sich beim BIP-Wachstum und bei der Bevölkerungsgrösse am unteren Ende der Kantonsstreuung sowie bei dem Bevölkerungswachstum, dem Beschäftigungswachstum, dem BIP pro Einwohner/in und der Produktivität im oberen Bereich. Auch wenn es also gewisse Heterogenitäten gibt,

28 Die Industriebranchen unterscheiden sich teilweise deutlich, was die Exportentwicklung in Abhängigkeit vom Wechselkursverlauf betrifft. Dies hat sich beispielsweise im Zuge der Aufhebung des SNB-Mindestkursziels, welches von Ende 2011 bis Anfang 2015 gegenüber dem Euro galt, sehr deutlich gezeigt (vgl. Brunhart/Geiger, 2022b).

Abbildung 7: Streuung verschiedener Kenngrössen Liechtensteins und der schweizerischen Kantone (vertikale Balken für 1. Quartil, Median, 3. Quartil; Wachstumsraten in Prozent [1=100%])



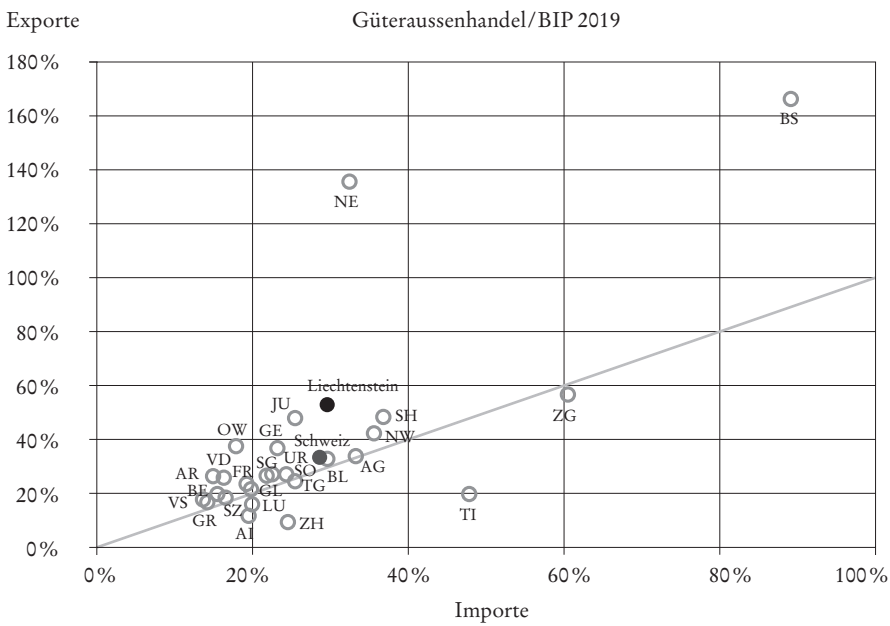

*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Statistik, eigene Berechnungen*

schert Liechtenstein nur selten aus und ordnet sich in der Gesamtbetrachtung recht homogen in die Verteilung der Kantone ein.

Bereits aus dem vorhergehenden Kapitel lässt sich schliessen, dass Liechtenstein und die Schweiz hinsichtlich ihrer grundsätzlichen volkswirtschaftlichen Ausrichtung wesentliche Ähnlichkeiten aufweisen. Auf Basis dieser Feststellung erscheint eine ausgeprägte wirtschaftliche Verflechtung effizient. Ob die Integrationsstufe der Wirtschafts- und Währungsunion ökonomisch sinnvoll ist, hängt – über Charakteristika der volkswirtschaftlichen Struktur hinaus – aber auch von konjunkturellen Faktoren ab. Zur diesbezüglichen Bewertung sollen im Folgenden konjunkturell relevante volkswirtschaftliche Indikatoren Liechtensteins im Kantonsquerschnitt eingehender beleuchtet werden.

Abbildung 8 zeigt Liechtensteins wirtschaftliche Aussenorientierung bezüglich Güterhandel, wobei die Exporte Liechtensteins ins schweizerische Ausland bei den Zolldaten nicht erfasst werden, wie auch der Güterhandel der Kantone untereinander und nach Liechtenstein nicht. Ebenso liegen keine Daten zu den Dienstleistungsexporten/-importen vor. Aussenhandelsquoten sind relevant, weil sie die konjunkturelle Sensitivität gegenüber globalen Konjunkturschocks beeinflussen. Kleine, offene Volkswirtschaften

Abbildung 8: Güterexporte und -importe Liechtensteins und der Schweizer Kantone (ausserhalb Zollraum Schweiz / Liechtenstein) im Verhältnis zum BIP für das Jahr 2019



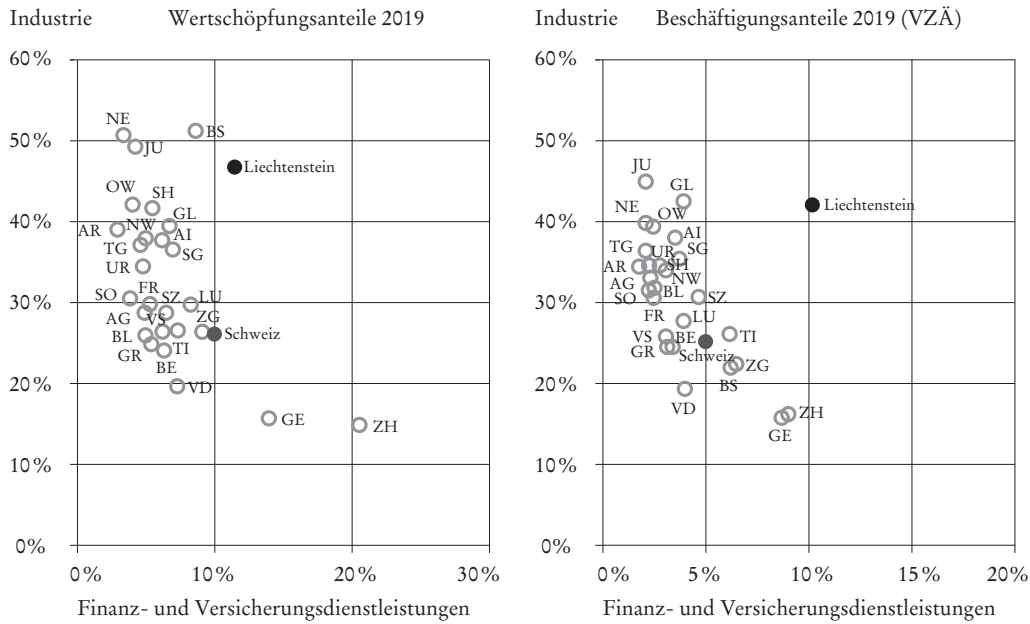

*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit*

weisen in der Regel eine höhere volkswirtschaftliche Volatilität auf, unter anderem wegen der Auslandsabhängigkeit und des fehlenden Binnenmarktpuffers.[29] Das gilt in besonderem Masse für Klein(st)staaten.

Im Verhältnis zur Gesamtwirtschaftsleistung gemessen am BIP nimmt der Güterhandel, sowohl was Exporte wie auch Importe betrifft, in Liechtenstein eine stärkere Stellung als in der Schweiz ein. Dies gilt auch im Vergleich mit den meisten Kantonen. Zudem wird aus Abbildung 8 ersichtlich, dass Liechtenstein deutlich über der durchgezogenen Linie liegt – entlang der die Exporte gleich hoch wie die Importe sind –, also einen grossen Güterhandelsüberschuss aufweist. Ausserdem wird eine deutliche Variation unter den Kantonen sichtbar, mit teilweise extremen Unterschieden, wie zum Beispiel zwischen Appenzell Ausserrhoden mit geringer Auslandsorientierung beim Güterhandel sowie einem Güterhandelsdefizit und Basel-Stadt mit einer enorm hohen Aussenhandelsorientierung und sehr grossem Handelsüberschuss.

29 Vgl. Brunhart / Geiger / Ritter, 2022.

Abbildung 9: Wertschöpfungs- und Beschäftigungsanteile Liechtensteins im Vergleich mit den Schweizer Kantonen im Jahr 2019




*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Statistik, eigene Berechnungen (Schätzung kantonale Wertschöpfungsanteile Industriebranchen)*

Der gleichzeitige Fokus sowohl auf die Industrie wie auch auf Finanz- und Versicherungsdienstleistungen ist ein Spezifikum Liechtensteins, nicht nur wie bereits erläutert im internationalen Staatenvergleich (siehe Abbildung 6), sondern auch im Vergleich mit den Schweizer Kantonen (siehe Abbildung 9). Diese einzigartige Fokussierung macht Liechtensteins Volkswirtschaft noch volatiler im Konjunkturverlauf, als man es rein durch ihre Kleinheit und Offenheit erwarten könnte.

Darüber hinaus unterscheidet auch die Wichtigkeit von Investitions- und Vorleistungsgütern beide Nachbarstaaten: Liechtenstein wies im Jahr 2019 gemäss Daten des Bundesamts für Zoll und Grenzsicherheit bei den konjunturrelevanten Güterexporten deutlich höhere Anteile der sehr konjunktursensitiven Verwendungsbereiche auf. So betrug der Anteil der «Investitionsgüter» 42 Prozent (Schweiz: 21 Prozent) und jener der «Rohstoffe und Halbfabrikate» 40 Prozent (Schweiz: 16 Prozent). Bei den deutlich konjunkturrobusteren Konsumgütern bezifferte er sich auf lediglich 17 Prozent (Schweiz: 62 Prozent).

## C. Konjunkturzyklen im kantonalen und internationalen Vergleich

Die eben diskutierten Faktoren Kleinheit in Kombination mit hoher Aussenhandelsorientierung und dem Fokus auf Industrieproduktion (speziell Investitions- und Vorleistungsgüter) bestimmen die im internationalen Vergleich sehr hohe konjunkturelle Volatilität und Sensitivität Liechtensteins gegenüber internationalen Schocks.[30]

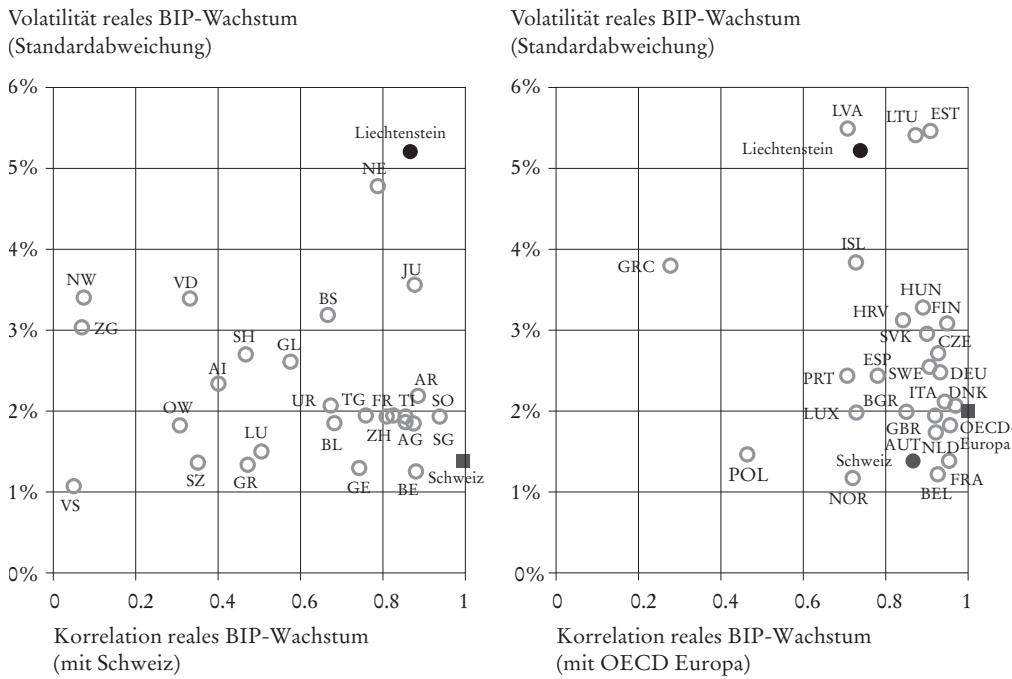
Diese hohe volkswirtschaftliche Volatilität zeigt sich nicht nur im internationalen Vergleich, sondern auch im Vergleich mit den Kantonen. Die auf der vertikalen Achse der beiden Diagramme in Abbildung 10 abgebildete Varianz (Standardabweichung der Wachstumsraten des realen BIP 2008–2019) schwankt deutlich zwischen den europäischen OECD-Staaten[31], wobei Liechtenstein bezüglich Volatilität am oberen Ende zu liegen kommt, zusammen mit den baltischen Staaten. Liechtenstein weist mit 0,74 zwar eine hohe, aber eher unterdurchschnittliche Korrelation (Wachstumsraten des realen BIP 2008–2019) mit dem Total der europäischen OECD-Staaten auf, wie Abbildung 10 ebenfalls zeigt. Sogar innerhalb der sich auf den ersten Blick relativ ähnlichen schweizerischen Kantone zeigen sich erstaunlich ausgeprägte Unterschiede, wobei Liechtenstein die höchste Volatilität aufweist und mit einer Standardabweichung von 5,2 Prozent fast viermal so hoch liegt wie die Schweiz, welche ihrerseits im OECD-Vergleich mit 1,4 Prozent eine sehr tiefe Volatilität aufweist. Auch in Bezug auf die Korrelation mit dem gesamtschweizerischen Konjunkturzyklus ist die Streuung der Kantone sehr gross: So korrespondieren einige Kantone wie Wallis, Zug oder Nidwalden fast überhaupt nicht mit der Gesamtschweiz, während viele Kantone wie Solothurn – aber auch Liechtenstein – relativ eng korrelieren mit dem Gesamt-BIP der Schweiz. Die Kantone streuen ähnlich stark bezüglich der Volatilität wie die Staaten des OECD-Europa-Samples, aber überraschenderweise vergleichsweise stärker bezüglich der Korrelation mit der Schweiz respektive OECD-Europa. Auch untereinander ist das reale BIP-Wachstum der Kantone weniger stark korreliert (durchschnittlicher Korrelationskoeffizient von 0,44) als zwischen den OECD-Europa-Staaten (0,71).

Liechtenstein ist bezüglich Volatilität den betrachteten europäischen Staaten etwas ähnlicher als den Kantonen, aber in Bezug auf Korrelation wiederum näher bei den Kantonen. Die gesamtwirtschaftliche Aktivität Liechtensteins schwankt also ähnlich wie die gesamtschweizerische Konjunktur,

30 Vgl. Brunhart / Geiger / Ritter, 2022, S. 3.

31 Irland wurde aus dem Sample entfernt wegen eines starken und ökonomisch unplausiblen Datenausreissers im Jahr 2015.

Abbildung 10: Volatilität und Korrelation der Wachstumsraten Liechtensteins, der Schweizer Kantone und der europäischen OECD-Staaten (reales BIP 2008–2019)




*Datenquellen: Amt für Statistik, Liechtenstein-Institut (Preisbereinigung, Strukturbruchbereinigung), Bundesamt für Statistik, eigene Berechnungen*

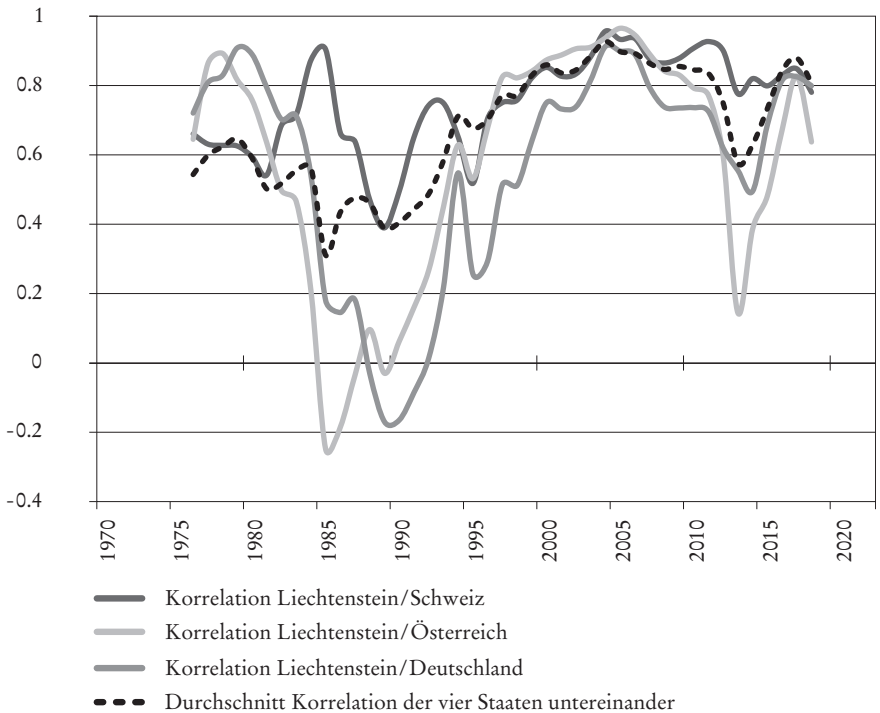
was Zeitpunkt und Richtung der Konjunkturentwicklung betrifft, allerdings in einer grösseren Amplitude mit ausgeprägteren Schwingungen als die schweizerischen Kantone und die Schweiz total. Zudem ist die Korrelation Liechtensteins beim realen BIP-Wachstum mit der Schweiz höher (0,87) als mit Österreich (0,60) oder Deutschland (0,70).

Um die Homogenität der konjunkturellen Schwingungen zu untersuchen, kann neben den realen BIP-Wachstumsraten auch die prozentuale Abweichung des beobachteten realen BIP vom geschätzten BIP-Trend betrachtet werden. Diese Trendabweichung[32] wird als Konjunkturzyklus interpretiert.

Um die Entwicklung der konjunkturellen Korrelation über die Zeit zu analysieren, wird die Korrelation der gleitenden Mittelwerte (rollierende

32 Die Trendabweichung wird als Proxy für den Konjunkturzyklus – also für die konjunkturelle Schwingung um den langfristigen Wachstumstrend – verwendet und als prozentuale Differenz zwischen dem beobachteten realen BIP und dem geschätzten Trend des realen BIP berechnet (siehe auch Fussnote 20).

Abbildung 11: Korrelation Liechtensteins mit den realen BIP-Trendabweichungen der Schweiz, Österreichs und Deutschlands (1972–2022, rollierende 9-Jahres-Fenster)




*Datenquellen: Amt für Statistik, OECD, Liechtenstein-Institut (Preisbereinigung, Strukturbruchbereinigung, BIP-Rückschätzung 1997–1972, BIP-Schätzung 2022), eigene Berechnungen (Trendschätzung per HP-Filter)*

9-Jahres-Fenster für die Jahre 1972–2022) der realen BIP-Trendabweichungen für Liechtenstein, die Schweiz, Österreich und Deutschland berechnet und in Abbildung 11 abgebildet. Die Korrelation der liechtensteinischen Konjunkturschwankungen mit jenen der Schweiz erhöhte sich ab den 1970er-Jahren tendenziell und lag nach der Jahrtausendwende zeitweise bei über 0,9. Die Korrelation Liechtensteins mit der Schweiz war über den gesamten Zeitraum gesehen mit durchschnittlich 0,75 klar am höchsten (Liechtenstein/Österreich 0,58, Liechtenstein/Deutschland 0,56). Generell ist es zwischen den vier betrachteten Staaten zu einer gewissen Konvergenz bezüglich der Konjunkturmuster gekommen, die durchschnittliche Korrelation der Staaten untereinander hat sich von ungefähr 0,5 in den 1970er- und 1980-Jahren auf tendenziell über 0,8 erhöht.

Zusätzlich zur hohen Korrelation bezüglich Gleichlaufs zwischen der liechtensteinischen und der schweizerischen Konjunktur kann ein statistisch signifikanter Vorlauf Liechtensteins gegenüber der Schweiz identifiziert werden.[33] Liechtensteins Konjunktur reagiert also nicht nur sensitiver, sondern tendenziell auch etwas früher auf internationale Konjunkturentwicklungen.

## V. Schlussbemerkungen

Die wirtschaftliche Integration sowie die Übernahme von und die Partizipation an ausländischen Institutionen im Bereich der Wirtschafts- und Rechtsordnung oder der öffentlichen Versorgung stellen bisweilen grosse bürokratische Herausforderungen für einen Kleinstaat dar. Gleichzeitig sind sie aber ökonomisch alternativlos, da diese Rahmenbedingungen mit den Ressourcen eines Kleinstaates unilateral nicht effizient darstellbar sind. Insofern ist die Integration weniger eine «Ob»- als vielmehr eine «Wie»-Frage.

Mit der gleichzeitigen Zugehörigkeit zu zwei Wirtschaftsräumen – zum Zoll- und Währungsgebiet der Schweiz sowie zum EWR – hat Liechtenstein zweifellos einen sehr spezifischen Weg gewählt. Die wirtschaftliche Entwicklung seit dem Zollanschlussvertrag und das dynamische Wirtschaftswachstum im Nachgang des EWR-Beitritts weisen darauf hin, dass Liechtenstein erfolgreiche Strategien der Wirtschaftsintegration wählte. Darüber hinaus zeigt die in diesem Beitrag dargestellte empirische Analyse, dass Liechtenstein zwar spezifische Charakteristika aufweist, diese aber in den zentralen Dimensionen im Spektrum der schweizerischen Kantone beziehungsweise der EWR-Länder liegen. Ausserdem lässt sich im Zuge der gemeinsamen Wirtschaftsintegration auch eine gewisse Konvergenz beobachten. Die Angleichung der wirtschaftlichen Verhältnisse war auch ein zentrales Motiv Liechtensteins bei der Anbindung an die Schweiz vor hundert Jahren, als Liechtenstein noch deutlich ärmer war als die Schweiz.

Die tiefgreifende Integration in zwei Wirtschaftsräume ist sicherlich ein Vorteil im Sinne einer Verbreiterung des Marktzugangs und ein Alleinstellungsmerkmal der Liechtensteiner Volkswirtschaft. Doch je weiter sich die Schweiz und die EU politisch und regulatorisch voneinander entfernen, desto mehr stellt dieser Spagat eine Herausforderung für die Wirtschaft und die Politik in Liechtenstein dar. Vor diesem Hintergrund ist aus liechtensteinischer Sicht eine Annäherung beider Akteure wünschenswert. Ökonomische Desintegration und die damit verbundenen disruptiven Prozesse bringen hohe Unsicherheit und Transaktionskosten mit sich. Das wurde nicht zuletzt

33 Vgl. Brunhart, 2017.

für die britische Wirtschaft anhand des Brexits evident. Dieser war mindestens über die gesamte Dauer des Austrittsprozesses, also vom Referendum bis hin zum finalen Brexit, mit substanziellen konjunkturellen Einbrüchen verbunden und verschlechterte darüber hinaus die Aussichten für das langfristige Wirtschaftswachstum.[34]

So sollte bei der ökonomischen Evaluation des optimalen Integrationsausmasses sowie bei der Wahl der Partnerstaaten und der internationalen Organisationen / Kooperationen nicht nur die Kongruenz zweier Volkswirtschaften betrachtet werden. Von Bedeutung sind auch die wirtschaftspolitischen Vorteile einer gewachsenen Partnerschaft, wie man sie mit der Schweiz und dem EWR pflegt, sowie die Kosten und Unsicherheiten einer Neuorientierung. Schliesslich kann Liechtensteins Anbindung an die Schweiz auch aus nicht-ökonomischen Motiven als optimale Lösung und zu einem gewissen Grad schlicht als alternativlos angesehen werden.

34 Siehe dazu Geiger / Güntner, 2024.

# Anhang

## Zusammengefasste Statistiken Liechtenstein und Schweiz

| | | Fläche in km² | Bevölkerung Ende 2021 | Bevölkerungsdichte Ende 2021 | Wachstum Bevölkerung | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | 1945–1970 | 1970–1995 | 1995–2021 | 1945–2021 |
| Liechtenstein | FL | 160.5 | 39 308 | 244.2 | 75.9 % | 44.8 % | 27.1 % | 223.8 % |
| Aargau | AG | 1404.0 | 703 086 | 497.6 | 54.0 % | 22.9 % | 32.9 % | 151.6 % |
| Appenzell Ausserrhoden | AR | 242.9 | 55 585 | 228.3 | 6.1 % | 10.9 % | 2.7 % | 20.8 % |
| Appenzell Innerrhoden | AI | 172.4 | 16 360 | 94.7 | –2.9 % | 11.7 % | 10.9 % | 20.3 % |
| Basel-Landschaft | BL | 517.7 | 292 817 | 563.8 | 106.2 % | 22.8 % | 16.0 % | 194.0 % |
| Basel-Stadt | BS | 37.0 | 196 036 | 5310.6 | 34.5 % | –16.9 % | 0.1 % | 12.0 % |
| Bern | BE | 5959.4 | 1047 473 | 175.4 | 31.1 % | –4.6 % | 11.2 % | 39.1 % |
| Freiburg | FR | 1671.4 | 329 809 | 196.0 | 13.5 % | 25.7 % | 46.9 % | 109.5 % |
| Genf | GE | 282.3 | 509 448 | 1799.0 | 84.0 % | 19.7 % | 28.8 % | 183.8 % |
| Glarus | GL | 685.4 | 41 190 | 59.8 | 7.8 % | 2.4 % | 4.5 % | 15.4 % |
| Graubünden | GR | 7105.0 | 201 376 | 28.3 | 25.1 % | 11.4 % | 8.8 % | 51.6 % |
| Jura | JU | 838.6 | 73 798 | 87.9 | | | 6.7 % | |
| Luzern | LU | 1493.3 | 420 326 | 280.1 | 35.5 % | 17.2 % | 23.4 % | 96.0 % |
| Neuenburg | NE | 802.3 | 176 166 | 219.4 | 38.8 % | –2.3 % | 6.6 % | 44.5 % |
| Nidwalden | NW | 275.9 | 43 894 | 158.4 | 41.3 % | 40.3 % | 20.4 % | 138.6 % |
| Obwalden | OW | 490.6 | 38 435 | 78.0 | 17.5 % | 25.7 % | 22.8 % | 81.3 % |
| Schaffhausen | SH | 298.4 | 83 995 | 280.0 | 31.0 % | 2.0 % | 13.5 % | 51.6 % |
| Schwyz | SZ | 908.0 | 163 689 | 179.4 | 32.8 % | 33.9 % | 33.7 % | 137.9 % |
| Solothurn | SO | 790.4 | 280 245 | 352.8 | 39.1 % | 6.7 % | 17.1 % | 73.8 % |
| St. Gallen | SG | 2030.7 | 519 245 | 254.5 | 30.3 % | 15.3 % | 17.4 % | 76.3 % |
| Tessin | TI | 2812.3 | 352 181 | 125.0 | 48.6 % | 23.0 % | 15.4 % | 110.9 % |
| Thurgau | TG | 991.5 | 285 964 | 286.9 | 27.5 % | 22.9 % | 28.0 % | 100.5 % |

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Uri | UR | 1076.3 | 37047 | 34.3 | 19.6 % | 4.9 % | 3.3 % | 29.5 % |
| Waadt | VD | 3212.2 | 822968 | 254.9 | 44.1 % | 18.3 % | 35.9 % | 131.7 % |
| Wallis | VS | 5224.8 | 353209 | 67.2 | 36.0 % | 29.2 % | 30.2 % | 128.8 % |
| Zug | ZG | 238.7 | 129787 | 541.6 | 63.1 % | 46.0 % | 40.5 % | 234.5 % |
| Zürich | ZH | 1728.9 | 1564662 | 901.8 | 57.9 % | 6.7 % | 33.1 % | 124.4 % |
| Schweiz | CH | 41290.4 | 8738791 | 210.8 | 42.0 % | 12.7 % | 23.7 % | 98.1 % |
| Median Kantone | | 873.3 | 240811 | 223.8 | 34.5 % | 17.2 % | 17.3 % | 96.0 % |
| Mittelwert Kantone | | 1588.1 | 336107 | 502.1 | 36.9 % | 15.8 % | 19.6 % | 94.3 % |
| Maximum Kantone | | 7105.0 | 1564662 | 5310.6 | 106.2 % | 46.0 % | 46.9 % | 234.5 % |
| Minimum Kantone | | 37.0 | 16360 | 28.3 | –2.9 % | –16.9 % | 0.1 % | 12.0 % |
| Standardabweichung Kantone | | 1822.5 | 354381 | 1025.1 | 23.4 % | 14.1 % | 12.6 % | 59.0 % |
| Variationskoeffizient Kantone | | 1.1476 | 1.0544 | 2.0415 | 0.6329 | 0.8899 | 0.6417 | 0.6251 |

*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Statistik, eigene Berechnungen.*

| | | Volkseinkommen nominal (Mio. CHF) | | | Volkseinkommen pro Kopf nominal (CHF) | | | BNE nominal (Mio. CHF) | | BNE pro Kopf nominal (CHF) | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | [1]1965 | [1]2005 | [2]2019 | [1]1965 | [1]2005 | [2]2019 | [2]1998 | [2]2019 | [2]1998 | [2]2019 |
| Liechtenstein | FL | 150 | 3095 | 4176 | 7789 | 89055 | 108300 | 4030 | 6231 | 127271 | 161577 |
| Aargau | AG | 3251 | 27913 | | 8149 | 49208 | | | | | |
| Appenzell Ausserrhoden | AR | 346 | 2317 | | 6919 | 43971 | | | | | |
| Appenzell Innerrhoden | AI | 79 | 688 | | 5942 | 45519 | | | | | |
| Basel-Landschaft | BL | 1466 | 14160 | | 8407 | 53294 | | | | | |
| Basel-Stadt | BS | 3528 | 21946 | | 14973 | 117875 | | | | | |
| Bern | BE | 7343 | 43985 | | 7721 | 45999 | | | | | |
| Freiburg | FR | 1021 | 10106 | | 5980 | 40077 | | | | | |
| Genf | GE | 3028 | 27443 | | 10302 | 63968 | | | | | |
| Glarus | GL | 495 | 2790 | | 12108 | 72955 | | | | | |
| Graubünden | GR | 1182 | 9441 | | 7241 | 50272 | | | | | |
| Jura | JU | | 2585 | | | 37407 | | | | | |
| Luzern | LU | 1949 | 15622 | | 7098 | 43936 | | | | | |
| Neuenburg | NE | 1316 | 8425 | | 8211 | 50095 | | | | | |
| Nidwalden | NW | 190 | 2865 | | 7657 | 72258 | | | | | |
| Obwalden | OW | 137 | 1311 | | 5586 | 39482 | | | | | |
| Schaffhausen | SH | 614 | 4086 | | 8723 | 55380 | | | | | |
| Schwyz | SZ | 605 | 6849 | | 7074 | 50080 | | | | | |
| Solothurn | SO | 1782 | 11564 | | 8283 | 46692 | | | | | |
| St. Gallen | SG | 2621 | 20680 | | 7158 | 45013 | | | | | |
| Tessin | TI | 1650 | 13316 | | 7457 | 41469 | | | | | |
| Thurgau | TG | 1364 | 10512 | | 7702 | 44989 | | | | | |

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Uri | UR | 222 | 1584 | | 6586 | 45148 | | | | | |
| Waadt | VD | 4030 | 35102 | | 8490 | 53941 | | | | | |
| Wallis | VS | 1248 | 11114 | | 6285 | 38352 | | | | | |
| Zug | ZG | 534 | 9971 | | 9193 | 94178 | | | | | |
| Zürich | ZH | 10256 | 88928 | | 9882 | 70177 | | | | | |
| Schweiz | CH | 47206 | 405300 | 507864 | 8061 | 54497 | 59224 | 460008 | 691983 | 64699 | 80695 |
| Median Kantone | | 1316 | 88928 | | 10309 | 47950 | | | | | |
| Mittelwert Kantone | | 2010 | 688 | | 15588 | 54297 | | | | | |
| Maximum Kantone | | 10256 | 18236 | | 14973 | 117875 | | | | | |
| Minimum Kantone | | 79 | 1.1698 | | 5586 | 37407 | | | | | |
| Standardabweichung Kantone | | 2318 | 88928 | | 2002 | 18112 | | | | | |
| Variationskoeffizient Kantone | | 1.1530 | 688 | | 0.2464 | 0.3336 | | | | | |

[1] ESVG1995
[2] ESVG2010

*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Statistik, Liechtenstein-Institut (Rückschätzungen Volkseinkommen Liechtenstein 1997–1954, Strukturbruchbereinigungen), eigene Berechnungen (Strukturbruchbereinigungen für nationales Volkseinkommen Schweiz und Kantone, siehe Fussnote 17).*

| | | BIP nominal (Mio. CHF) | BIP nominal pro Kopf (CHF) | BIP pro VZÄ (CHF) | Wachstum BIP real | Volatilität Wachstum BIP real | Korrelation Wachstum BIP real |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 2019 | | | 2008–2019 | | |
| Liechtenstein | FL | 6 396 | 163 856 | 186 969 | 8.6 % | 5.2 % | 0.8668 |
| Aargau | AG | 44 509 | 64 103 | 165 794 | 14.1 % | 1.9 % | 0.8557 |
| Appenzell Ausserrhoden | AR | 3 255 | 58 697 | 157 428 | 15.2 % | 2.2 % | 0.8858 |
| Appenzell Innerrhoden | AI | 1 047 | 64 382 | 156 519 | 27.1 % | 2.3 % | 0.4007 |
| Basel-Landschaft | BL | 20 816 | 71 512 | 174 930 | 13.3 % | 1.9 % | 0.6824 |
| Basel-Stadt | BS | 38 317 | 195 289 | 253 544 | 28.2 % | 3.2 % | 0.6687 |
| Bern | BE | 82 366 | 78 943 | 169 156 | 14.2 % | 1.3 % | 0.8826 |
| Freiburg | FR | 19 460 | 59 748 | 164 445 | 22.2 % | 1.9 % | 0.8257 |
| Genf | GE | 54 591 | 107 752 | 180 262 | 16.4 % | 1.3 % | 0.7447 |
| Glarus | GL | 2 891 | 70 730 | 166 993 | 17.1 % | 2.6 % | 0.5709 |
| Graubünden | GR | 14 937 | 74 624 | 147 597 | 18.7 % | 1.3 % | 0.4722 |
| Jura | JU | 5 098 | 69 179 | 144 775 | 19.3 % | 3.6 % | 0.8754 |
| Luzern | LU | 28 304 | 67 942 | 148 342 | 24.5 % | 1.5 % | 0.5094 |
| Neuenburg | NE | 16 398 | 93 075 | 190 049 | 22.2 % | 4.8 % | 0.7878 |
| Nidwalden | NW | 3 026 | 69 553 | 161 747 | 25.5 % | 3.4 % | 0.0720 |
| Obwalden | OW | 2 630 | 68 927 | 151 884 | 19.9 % | 1.8 % | 0.3061 |
| Schaffhausen | SH | 7 294 | 87 717 | 201 960 | 20.1 % | 2.7 % | 0.4664 |
| Schwyz | SZ | 9 955 | 61 407 | 155 292 | 21.4 % | 1.4 % | 0.3497 |
| Solothurn | SO | 18 621 | 67 065 | 167 899 | 12.7 % | 1.9 % | 0.9386 |
| St. Gallen | SG | 38 962 | 75 679 | 164 773 | 13.4 % | 1.8 % | 0.8793 |
| Tessin | TI | 30 990 | 88 152 | 160 331 | 16.6 % | 1.9 % | 0.8547 |
| Thurgau | TG | 17 358 | 61 378 | 161 694 | 21.7 % | 1.9 % | 0.7727 |

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Uri | UR | 2 001 | 54 287 | 143 130 | 20.1 % | 2.1 % | 0.6726 |
| Waadt | VD | 58 635 | 72 009 | 159 223 | 26.8 % | 3.4 % | 0.3305 |
| Wallis | VS | 19 819 | 56 775 | 140 752 | 24.3 % | 1.1 % | 0.0476 |
| Zug | ZG | 20 309 | 157 747 | 221 013 | 28.3 % | 3.0 % | 0.0671 |
| Zürich | ZH | 155 291 | 100 029 | 190 989 | 16.1 % | 1.9 % | 0.8176 |
| Schweiz | CH | 716 879 | 82 669 | 174 121 | 18.7 % | 1.4 % | 1.0000 |
| Median Kantone | | 19 040 | 70 142 | 163 096 | 20.0 % | 1.9 % | 1.0000 |
| Mittelwert Kantone | | 27 572 | 80 642 | 169 251 | 20.0 % | 2.2 % | 0.6775 |
| Maximum Kantone | | 155 291 | 195 289 | 253 544 | 28.3 % | 4.8 % | 0.6053 |
| Minimum Kantone | | 1 047 | 54 287 | 140 752 | 12.7 % | 1.1 % | 0.9386 |
| Standardabweichung Kantone | | 32 378 | 30 996 | 24 859 | 4.8 % | 0.9 % | 0.0476 |
| Variationskoeffizient Kantone | | 1.1743 | 0.3844 | 0.1469 | 0.2406 | 0.3844 | 0.2727 |

*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Statistik, Liechtenstein-Institut (Preisbereinigung. Strukturbruchbereinigungen BIP Liechtenstein), eigene Berechnungen.*

| | | Bruttowertschöpfung nominal 2019 | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Total (Mio. CHF) | Land-wirtschaft | Industrie und waren-prod. Gewerbe | Finanzdienstleistungen und Versicherungen | Allgemeine Dienst-leistungen |
| Liechtenstein | FL | 6178 | 0.1 % | 45.9 % | 11.5 % | 42.5 % |
| Aargau | AG | 43251 | 0.7 % | 28.1 % | 4.9 % | 66.4 % |
| Appenzell Ausserrhoden | AR | 3176 | 1.3 % | 38.0 % | 2.9 % | 57.8 % |
| Appenzell Innerrhoden | AI | 1021 | 2.3 % | 36.9 % | 6.2 % | 54.6 % |
| Basel-Landschaft | BL | 20446 | 0.4 % | 25.3 % | 4.9 % | 69.4 % |
| Basel-Stadt | BS | 36978 | 0.0 % | 50.2 % | 8.6 % | 41.2 % |
| Bern | BE | 80039 | 0.8 % | 23.5 % | 6.2 % | 69.6 % |
| Freiburg | FR | 18620 | 1.6 % | 29.1 % | 5.3 % | 64.0 % |
| Genf | GE | 52342 | 0.2 % | 15.3 % | 13.9 % | 70.5 % |
| Glarus | GL | 2712 | 0.5 % | 38.6 % | 6.7 % | 54.2 % |
| Graubünden | GR | 14097 | 0.8 % | 24.3 % | 5.4 % | 69.5 % |
| Jura | JU | 4880 | 1.4 % | 48.4 % | 4.2 % | 46.0 % |
| Luzern | LU | 27010 | 1.3 % | 29.1 % | 8.2 % | 61.4 % |
| Neuenburg | NE | 15771 | 0.6 % | 49.7 % | 3.3 % | 46.4 % |
| Nidwalden | NW | 2973 | 0.6 % | 36.9 % | 4.9 % | 57.5 % |
| Obwalden | OW | 2452 | 1.3 % | 41.3 % | 4.1 % | 53.3 % |
| Schaffhausen | SH | 6950 | 0.9 % | 40.8 % | 5.4 % | 52.9 % |
| Schwyz | SZ | 9445 | 0.7 % | 28.1 % | 6.5 % | 64.7 % |
| Solothurn | SO | 17926 | 0.5 % | 29.8 % | 3.8 % | 65.9 % |
| St. Gallen | SG | 37102 | 0.8 % | 35.8 % | 6.9 % | 56.5 % |
| Tessin | TI | 29633 | 0.3 % | 25.9 % | 7.3 % | 66.5 % |
| Thurgau | TG | 16572 | 2.4 % | 36.3 % | 4.6 % | 56.6 % |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Uri | UR | 1923 | 0.5 % | 33.6 % | 4.8 % | 61.2 % |
| Waadt | VD | 56958 | 1.0 % | 19.2 % | 7.3 % | 72.5 % |
| Wallis | VS | 18838 | 1.9 % | 25.9 % | 6.1 % | 66.1 % |
| Zug | ZG | 18930 | 0.2 % | 25.8 % | 9.1 % | 64.9 % |
| Zürich | ZH | 151900 | 0.3 % | 14.4 % | 20.5 % | 64.8 % |
| Schweiz | CH | 697027 | 0.7 % | 25.4 % | 10.0 % | 63.9 % |
| Median Kantone | | 18273 | 0.7 % | 29.5 % | 5.8 % | 62.7 % |
| Mittelwert Kantone | | 26613 | 0.9 % | 31.9 % | 6.6 % | 60.6 % |
| Maximum Kantone | | 151900 | 2.4 % | 50.2 % | 20.5 % | 72.5 % |
| Minimum Kantone | | 1021 | 0.0 % | 14.4 % | 2.9 % | 41.2 % |
| Standardabweichung Kantone | | 31617 | 0.6 % | 9.5 % | 3.5 % | 8.1 % |
| Variationskoeffizient Kantone | | 1.1880 | 0.6933 | 0.2966 | 0.5352 | 0.1336 |

*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Statistik, eigene Berechnungen (Schätzung kantonale Wertschöpfungsanteile Industriebranchen Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen).*

| | | Beschäftigung Ende 2019 | | Anteile Beschäftigung in VZÄ Ende 2019 | | | | Wachstum Beschäftigung 2011–2019 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Personen | VZÄ | Landwirtschaft | Industrie und warenprod. Gewerbe | Finanzdienstleistungen und Versicherungen | Allgemeine Dienstleistungen | Personen | VZÄ |
| Liechtenstein | FL | 40605 | 34576 | 0.7 % | 40.4 % | 10.2 % | 48.7 % | 15.2 % | 13.0 % |
| Aargau | AG | 346406 | 269855 | 2.4 % | 31.8 % | 2.4 % | 63.4 % | 7.1 % | 7.8 % |
| Appenzell Ausserrhoden | AR | 27451 | 20616 | 5.5 % | 33.2 % | 1.9 % | 59.4 % | 7.1 % | 6.0 % |
| Appenzell Innerrhoden | AI | 8979 | 6662 | 10.3 % | 36.6 % | 3.6 % | 49.2 % | 8.2 % | 8.5 % |
| Basel-Landschaft | BL | 152274 | 119702 | 1.7 % | 30.7 % | 2.4 % | 65.3 % | 6.5 % | 5.5 % |
| Basel-Stadt | BS | 192450 | 152463 | 0.0 % | 21.3 % | 6.3 % | 72.4 % | 5.1 % | 4.8 % |
| Bern | BE | 649805 | 489154 | 4.2 % | 24.0 % | 3.3 % | 68.5 % | 6.0 % | 4.9 % |
| Freiburg | FR | 156455 | 118970 | 5.3 % | 29.5 % | 2.5 % | 62.8 % | 12.2 % | 11.9 % |
| Genf | GE | 368334 | 306027 | 0.5 % | 15.3 % | 8.8 % | 75.5 % | 12.2 % | 11.9 % |
| Glarus | GL | 22389 | 17402 | 3.8 % | 40.9 % | 3.9 % | 51.3 % | 3.8 % | 5.6 % |
| Graubünden | GR | 132626 | 101231 | 4.7 % | 24.0 % | 3.2 % | 68.1 % | 6.2 % | 6.0 % |
| Jura | JU | 44714 | 35441 | 6.0 % | 43.2 % | 2.1 % | 48.6 % | 11.0 % | 12.0 % |
| Luzern | LU | 257064 | 191997 | 4.5 % | 26.7 % | 4.0 % | 64.8 % | 11.4 % | 11.1 % |
| Neuenburg | NE | 107939 | 86351 | 2.1 % | 38.4 % | 2.1 % | 57.4 % | 6.9 % | 6.5 % |
| Nidwalden | NW | 24606 | 18692 | 4.1 % | 32.5 % | 3.1 % | 60.2 % | 10.4 % | 11.4 % |
| Obwalden | OW | 22604 | 17361 | 6.1 % | 37.9 % | 2.5 % | 52.9 % | 5.2 % | 6.6 % |
| Schaffhausen | SH | 46547 | 36002 | 3.1 % | 33.2 % | 2.8 % | 60.8 % | 3.0 % | 3.6 % |
| Schwyz | SZ | 85029 | 64299 | 4.2 % | 29.6 % | 4.7 % | 61.5 % | 11.4 % | 11.3 % |
| Solothurn | SO | 145669 | 111036 | 2.3 % | 30.5 % | 2.3 % | 64.9 % | 7.7 % | 6.4 % |
| St. Gallen | SG | 306999 | 236094 | 3.1 % | 34.0 % | 3.8 % | 59.1 % | 7.3 % | 6.1 % |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Tessin | TI | 237696 | 193786 | 1.2 % | 25.0 % | 6.2 % | 67.6 % | 11.5 % | 10.9 % |
| Thurgau | TG | 140428 | 107672 | 5.5 % | 35.1 % | 2.2 % | 57.3 % | 9.9 % | 10.9 % |
| Uri | UR | 18759 | 13962 | 5.8 % | 33.3 % | 2.3 % | 58.4 % | 6.6 % | 7.3 % |
| Waadt | VD | 461946 | 371804 | 2.5 % | 18.7 % | 4.0 % | 74.8 % | 13.3 % | 14.5 % |
| Wallis | VS | 182533 | 141929 | 4.0 % | 24.9 % | 3.1 % | 68.0 % | 9.6 % | 10.2 % |
| Zug | ZG | 117387 | 92793 | 1.2 % | 21.6 % | 6.6 % | 70.6 % | 14.3 % | 15.8 % |
| Zürich | ZH | 1065615 | 818968 | 0.9 % | 15.7 % | 9.1 % | 74.3 % | 10.7 % | 10.0 % |
| Schweiz | CH | 5322704 | 4140271 | 2.5 % | 24.1 % | 5.0 % | 68.3 % | 9.4 % | 9.1 % |
| Median Kantone | | 143049 | 109354 | 3.9 % | 30.6 % | 3.2 % | 63.1 % | 8.0 % | 8.2 % |
| Mittelwert Kantone | | 204719 | 159241 | 3.7 % | 29.5 % | 3.8 % | 63.0 % | 8.6 % | 8.8 % |
| Maximum Kantone | | 1065615 | 818968 | 10.3 % | 43.2 % | 9.1 % | 75.5 % | 14.3 % | 15.8 % |
| Minimum Kantone | | 8979 | 6662 | 0.0 % | 15.3 % | 1.9 % | 48.6 % | 3.0 % | 3.6 % |
| Standardabweichung Kantone | | 229564 | 177153 | 2.2 % | 7.3 % | 2.0 % | 7.5 % | 3.0 % | 3.2 % |
| Variationskoeffizient Kantone | | 1.1214 | 1.1125 | 0.6042 | 0.2467 | 0.5123 | 0.1185 | 0.3457 | 0.3636 |

*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Statistik, eigene Berechnungen.*

| | | Zupendelnde Personen aus Ausland Ende 2019 | Anteil Zupendelnde Personen an Beschäftigung Ende 2019 | Arbeitslosenquote Jahresdurchschnitt 2022 | Güterhandel mit Ausland 2019 (mit Staaten ausserhalb Schweiz / Liechtenstein) | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | Exporte 2019 (Mio. CHF) | Exporte / BIP 2019 | Importe 2019 (Mio. CHF) | Importe / BIP 2019 | Handelsüberschuss / BIP 2019 |
| Liechtenstein | FL | 22709 | 55.9 % | 1.3 % | 3378 | 52.8 % | 1885 | 29.5 % | 23.3 % |
| Aargau | AG | 14210 | 4.1 % | 2.5 % | 15029 | 33.8 % | 14746 | 33.1 % | 0.6 % |
| Appenzell Ausserrhoden | AR | 409 | 1.5 % | 1.3 % | 859 | 26.4 % | 486 | 14.9 % | 11.4 % |
| Appenzell Innerrhoden | AI | 99 | 1.1 % | 0.5 % | 123 | 11.7 % | 203 | 19.4 % | –7.7 % |
| Basel-Landschaft | BL | 22337 | 14.7 % | 1.9 % | 6817 | 32.8 % | 6137 | 29.5 % | 3.3 % |
| Basel-Stadt | BS | 34546 | 18.0 % | 3.0 % | 63469 | 165.6 % | 34055 | 88.9 % | 76.8 % |
| Bern | BE | 3579 | 0.6 % | 1.7 % | 16215 | 19.7 % | 12692 | 15.4 % | 4.3 % |
| Freiburg | FR | 1062 | 0.7 % | 2.3 % | 4575 | 23.5 % | 3738 | 19.2 % | 4.3 % |
| Genf | GE | 90500 | 24.6 % | 3.9 % | 20078 | 36.8 % | 12641 | 23.2 % | 13.6 % |
| Glarus | GL | 70 | 0.3 % | 1.3 % | 623 | 21.6 % | 570 | 19.7 % | 1.9 % |
| Graubünden | GR | 7186 | 5.4 % | 1.0 % | 2503 | 16.8 % | 2108 | 14.1 % | 2.6 % |
| Jura | JU | 8836 | 19.8 % | 3.7 % | 2439 | 47.8 % | 1297 | 25.4 % | 22.4 % |
| Luzern | LU | 636 | 0.2 % | 1.3 % | 4596 | 16.2 % | 5619 | 19.9 % | –3.6 % |
| Neuenburg | NE | 13115 | 12.2 % | 3.0 % | 22159 | 135.1 % | 5301 | 32.3 % | 102.8 % |
| Nidwalden | NW | 97 | 0.4 % | 0.8 % | 1276 | 42.2 % | 1073 | 35.5 % | 6.7 % |
| Obwalden | OW | 125 | 0.6 % | 0.6 % | 985 | 37.4 % | 468 | 17.8 % | 19.6 % |
| Schaffhausen | SH | 5016 | 10.8 % | 2.5 % | 3520 | 48.3 % | 2674 | 36.7 % | 11.6 % |
| Schwyz | SZ | 420 | 0.5 % | 0.8 % | 1837 | 18.5 % | 1637 | 16.4 % | 2.0 % |
| Solothurn | SO | 2197 | 1.5 % | 2.2 % | 5008 | 26.9 % | 4512 | 24.2 % | 2.7 % |
| St. Gallen | SG | 9246 | 3.0 % | 1.7 % | 10341 | 26.5 % | 8460 | 21.7 % | 4.8 % |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Tessin | TI | 71109 | 29.9 % | 2.6 % | 6063 | 19.6 % | 14776 | 47.7 % | –28.1 % |
| Thurgau | TG | 5542 | 3.9 % | 2.0 % | 4229 | 24.4 % | 4404 | 25.4 % | –1.0 % |
| Uri | UR | 48 | 0.3 % | 0.8 % | 542 | 27.1 % | 449 | 22.4 % | 4.6 % |
| Waadt | VD | 33393 | 7.2 % | 3.3 % | 15233 | 26.0 % | 9506 | 16.2 % | 9.8 % |
| Wallis | VS | 3428 | 1.9 % | 2.3 % | 3521 | 17.8 % | 2683 | 13.5 % | 4.2 % |
| Zug | ZG | 1041 | 0.9 % | 1.7 % | 11468 | 56.5 % | 12250 | 60.3 % | –3.9 % |
| Zürich | ZH | 10645 | 1.0 % | 1.8 % | 14656 | 9.4 % | 37954 | 24.4 % | –15.0 % |
| Schweiz | CH | 338890 | 6.4 % | 2.2 % | 238966 | 33.3 % | 203266 | 28.4 % | 5.0 % |
| Median Kantone | | 4297 | 1.7 % | 1.9 % | 4586 | 26.5 % | 4458 | 22.8 % | 4.3 % |
| Mittelwert Kantone | | 13034 | 6.3 % | 1.9 % | 9160 | 37.2 % | 7709 | 27.6 % | 9.6 % |
| Maximum Kantone | | 90500 | 29.9 % | 3.9 % | 63469 | 165.6 % | 37954 | 88.9 % | 102.8 % |
| Minimum Kantone | | 48 | 0.2 % | 0.5 % | 123 | 9.4 % | 203 | 13.5 % | -28.1 % |
| Standardabweichung Kantone | | 21863 | 8.3 % | 0.9 % | 12600 | 34.8 % | 9406 | 16.2 % | 25.4 % |
| Variationskoeffizient Kantone | | 1.6774 | 1.3054 | 0.4790 | 1.3755 | 0.9353 | 1.2201 | 0.5879 | 2.6312 |

*Datenquellen: Amt für Statistik, Bundesamt für Statistik, Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit.*

## Literaturverzeichnis


Balassa, Bela, The Theory of Economic Integration, New York 2011.

Brunhart, Andreas, Liechtensteins neuere Wirtschaftshistorie: Ergebnisse der ökonometrischen Verlängerung ökonomischer Zeitreihen, hrsg. von der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein, KOFL Economic Focus, Nr. 4, Vaduz 2012.

Brunhart, Andreas, Are Microstates Necessarily Led by Their Bigger Neighbors' Business Cycle? The Case of Liechtenstein and Switzerland, in: Journal of Business Cycle Research 13/1 (2017), S. 29–52.

Brunhart, Andreas, Wirtschafts- und Finanzdaten zu Liechtenstein, hrsg. von der Regierung des Fürstentums Liechtenstein, Vaduz 2023.

Brunhart, Andreas / Geiger, Martin, Wachstumsmonitor – Ausgabe 3 (2022). Eine mehrdimensionale Darstellung der Wachstumsentwicklung der liechtensteinischen Volkswirtschaft, hrsg. vom Liechtenstein-Institut, Gamprin-Bendern 2022a.

Brunhart, Andreas / Geiger, Martin, Sectoral Effects of Exchange Rate Shocks: Goods Exports and the Appreciation of the Swiss Franc in 2015, Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut 76 (2022b).

Brunhart, Andreas / Geiger, Martin / Ritter, Wolfram, Besonderheiten der Corona-Rezession und die Rolle des Binnenmarktes, hrsg. vom Liechtenstein-Institut, LI Focus 1/2022.

Egger, Peter / Wamser, Georg / Beck, Thorsten / Conconi, Paola, Multiple faces of preferential market access: their causes and consequences, in: Economic Policy 28/73 (2013), S. 143–187.

Frankel, Jeffrey A. / Rose, Andrew K., The Endogeneity of the Optimum Currency Area Criteria, in: Economic Journal 108/449 (1998), S. 1009–1025.

Gancia, Gino / Ponzetto, Giacomo A. M. / Ventura, Jaume, A theory of economic unions, in: Journal of Monetary Economics 109 (2020), S. 107–127.

Gantner, Manfried / Eibl, Johann, Öffentliche Aufgabenerfüllung im Kleinstaat. Das Beispiel Fürstentum Liechtenstein, Liechtenstein Politische Schriften, Bd. 28, Vaduz 1999.

Geiger, Martin / Güntner, Jochen, The chronology of Brexit and UK monetary policy, Journal of Monetary Economics 142 (2024), forthcoming.

Hodrick, Robert J. / Prescott, Edward C., Post-War U.S. Business Cycles: An Empirical Investigation, in: Journal of Money, Credit, and Banking 29/1 (1997), S. 1–16.

Kuhn, Hans, Stand und Perspektiven der liechtensteinischen Währungsverfassung. Eine Studie zum Währungsvertrag Schweiz – Liechtenstein, unter besonderer Berücksichtigung des Konfliktpotentials aus der EWR-Mitgliedschaft, Zürich 2019.

Lorenz, Thomas / Eisenhut, Peter / Beck, Peter, Liechtenstein und die Schweiz. Eine gute Freundschaft – auch mit Ecken und Kanten, hrsg. von der Stiftung Zukunft.li, Ruggell 2020.

Merki, Christoph Maria, Kleine Staaten, grosser Erfolg? Überlegungen aus wirtschaftsgeschichtlicher Sicht, in: Langewiesche, Dieter (Hrsg.), Kleinstaaten in Europa. Symposium am Liechtenstein-Institut zum Jubiläum 200 Jahre Souveränität Fürstentum Liechtenstein 1806–2006, Liechtenstein Politische Schriften, Bd. 42, Schaan 2007, S. 205–222.

Quaderer-Vogt, Rupert, Bewegte Zeiten in Liechtenstein 1914 bis 1926, 3 Bände, Vaduz / Zürich 2014.

# LIECHTENSTEIN
# POLITISCHE SCHRIFTEN

Band 64

Georges Baur
Christian Frommelt
Fabian Frommelt
(Hrsg.)

# Die Beziehungen Liechtenstein – Schweiz

## Beiträge aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums des Zollanschlussvertrags

Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft

Georges Baur
Christian Frommelt
Fabian Frommelt
(Hrsg.)

# Die Beziehungen Liechtenstein – Schweiz

## Beiträge aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums des Zollanschlussvertrags

Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft

Die Stiftung Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger
unterstützt die Aktivitäten des Liechtenstein-Instituts zum
Jubiläum 100 Jahre Zollanschlussvertrag Liechtenstein–Schweiz.
Die Herausgeberschaft und der Verlag danken für diese
Unterstützung.

Die Verantwortung für den Inhalt der einzelnen Beiträge liegt bei den Autor/innen.

© 2024 Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft
Verlagsleitung: Dr. Emanuel Schädler, St. Luziweg 2, LI - 9487 Gamprin-Bendern

ISBN 978-3-7211-1103-3

Satz, Gestaltung: Atelier Silvia Ruppen, Vaduz | Druck: Gutenberg AG, Schaan |
Bindung: Buchbinderei Thöny AG, Vaduz

# Inhaltsübersicht

Einleitung: Der Zollanschlussvertrag von 1923 als Wendepunkt der liechtensteinisch-schweizerischen Beziehungen
Georges Baur / Christian Frommelt / Fabian Frommelt 9

Holprige Wege zum Zollanschlussvertrag vom März 1923
Rupert Quaderer 37

Der Zollanschlussvertrag von 1923 und die liechtensteinische «nationale» Identität
Cornelius Goop 61

Das Recht der Hausdurchsuchung durch «fremde» Staatsorgane aufgrund des liechtensteinischen Zollanschlussvertrages mit der Schweiz von 1923
Lukas Ospelt 93

Postvertrag, Zollanschlussvertrag und ihre Abänderungen im Vergleich
Patricia M. Schiess Rütimann 131

Zur Geschichte des Umweltrechts in Liechtenstein
Cyrus Beck 161

Same but different: Politische Kultur in der Schweiz und Liechtenstein
Thomas Milic 195

Das Frauenwahlrecht in Liechtenstein und in der Schweiz: Menschenrechte als Abstimmungsgegenstand – oder als Werkzeuge der Demokratie?
Beat Ospelt 217

Liechtenstein und die angrenzende Ostschweiz: funktional integriert, administrativ getrennt
Philippe Rochat 251

Liechtenstein als Vertragspartei von Freihandelsabkommen
Georges Baur 279

Wirtschaftliche Integration Liechtensteins und der Zollanschlussvertrag mit der Schweiz
Andreas Brunhart / Martin Geiger 317

Die Beziehungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Schweiz – der Versuch einer Systematik
Christian Frommelt / Georges Baur / Patricia M. Schiess Rütimann / Fabian Frommelt 363